



## Aus unseren Kollegien

### Italien

#### Rom

Am 17. Juli 1932 erhielten 4 Theologen des Mutterhauses die hl. Priesterweihe. Es waren dies die Patres: Bertram Schmand aus der nord-deutschen Provinz; Inigo König aus der süddeutschen Provinz; Joseph Tomástik aus der tschechosl. Provinz; Norbert Zahradnik aus der österr. Provinz. Sie feierten zur Freude ihrer Angehörigen die hl. Primiz in ihrer Heimat. P. Stephanus Srahulek empfing am 24. September 1932 die hl. Priesterweihe.

Vom Hochwürdigsten Herrn Erzbischof von Paderborn lief in Rom folgender Brief ein:

„Paderborn, den 28. Februar 1933. Hochwürdigster, lieber Pater General! Mir fällt heute beim Ordnen früher zugeschickter Schriften und Bücher auch das von Ihnen verfaßte Werk „P. Franziskus Maria vom Kreuze Jordan“ in die Hände. Das Werk trägt nicht den Vermerk „gedankt“. Ich muß daher annehmen, daß Sie bis jetzt ein Dankschreiben von mir nicht erhalten haben. Ich bedaure das Uebersehen lebhaft und bitte um gütige Nachsicht. Jedenfalls ist das Versehen auf die vielen Firmungsreisen zurückzuführen, die ich zu machen hatte. Nehmen Sie nun, hochwürdigster, lieber Herr Pater General, noch nachträglich den Ausdruck meines wärmsten Dankes für die gütige Ueberreichung des erwähnten Buches entgegen. Ich habe mich über die Aufmerksamkeit der Zusendung sehr gefreut, nicht weniger über den gediegenen Inhalt desselben und die geschickte und ansprechende Darstellungsweise des Lebens des großen Stifter Ihres Ordens. Gott segne tausendfach die Mühen, welche Euer Hochwürden durch die Herausgabe des Buches auf sich genommen haben.

Fünzig Jahre sind seit der Gründung Ihrer Genossenschaft ins Land gegangen. Diese Jahre bedeuten für Ihre Genossenschaft eine Zeit gewaltigen Aufschwunges, eine Zeit eifriger, opferwilliger, ausdauernder und darum außerordentlich segensreicher Arbeit für die gesamte Kirche Gottes auf Erden. — Mein lebhafter Wunsch ist es, daß die goldene Jubelfeier ein neues Einhalb-Jahrhundert gedeihlicher Entwicklung für die Jubilarin einleiten möge!

Es ist mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis, noch nachträglich Ihrer Gesellschaft den tiefempfundenen Oberhirtlichen Dank auszusprechen für das viele Gute, das sie in vorbildlicher treuer Arbeit für das leibliche und geistige Wohl vieler Erzdiözesanen geleistet hat. Ich kann nur danken in schwachen Worten. Gott selbst lohne das Wirken, Sorgen und Mühen Ihrer Herren Patres in zeitlicher und ewiger Vergeltung!

Mit den besten Grüßen und Segenswünschen für Sie, hochwürdigster Herr Pater General, und Ihre ganze Genossenschaft bin ich Ihr dankbar und treu ergebenster

† Caspar, Erzbischof von Paderborn.“

#### Narni

In Narni arbeiten die P.P. Simeon, Marcellus und Thaddaeus. Ueberdies sind die zwei Profeßbrüder Floriano und Getulio und ein Brudernovize dort. Das Heiligtum wird von den Gläubigen fleißig besucht. Infolge des Priestermangels in der Diözese müssen die Patres auch in anderen Pfarreien aushelfen.

#### Merano

In Meran sind die P. P. Dunstanus und Firmus. Nebst dem Gottesdienst in der Hauskapelle helfen sie in der Umgebung in der Seelsorge aus.

# Deutschland

## Norddeutsche Provinz

### Berlin, Tölzer Straße

Personalstand: 5 Patres, 2 Brüder-Professen; zusammen 7 Personen.

Wie wir bereits in der letzten Nummer der Annalen berichteten, ist mit unserem Kolleg in der Tölzer Straße seit dem 1. Januar 1932 eine selbständige Kuratie verbunden. Die neu errichtete Kuratie entwickelte sich in diesem ersten Jahre ihres Bestehens recht günstig. Das einmütige Zusammenarbeiten der Patres, Brüder und Schwestern belohnte der liebe Gott sichtlich mit seinem Segen.

Schmargendorf gehört zum Archipresbyteriat Charlottenburg, und damit zu dem „begüterten Westen“ Berlins. Tatsächlich gruppiert sich die Kuratie vornehmlich aus Beamten. Die zahlreichen Villen mit den wohlgepflegten Gärten, die breiten, ruhigen Straßen und Alleen, und die vielen modernen Neubauten, bei denen selten ein Hausgärtchen fehlt, geben Schmargendorf gegenüber anderen Stadtteilen Berlins ein recht freundliches Gepräge.

Die Kuratie zählt ca. 1600 Seelen. Als wir 1924 auf besonderen Wunsch des Ordinariates hin die Seelsorge übernahmen, trafen wir keineswegs erfreuliche Verhältnisse an. Viele waren jahrelang seelsorglich überhaupt nicht erfaßt und standen der Kirche entfremdet gegenüber. Mit Ausdauer und voll Gottvertrauen widmeten wir uns der neuen Tätigkeit. Et Deus dedit incrementum!

Adm. R. P. Athanasius ist der erste Kurat, P. Oswald sein eifriger Kaplan. Im Verlaufe des letzten Jahres wurden von den Patres unseres Kollegs ungefähr 300 Predigten gehalten. Die Zahl der hl. Kommunionen erhöhte sich um ca. 5500. Statistisch kann eine Arbeit niemals ganz erfaßt werden, vor allem nicht gewissenhafte, stetige Pfarrseelsorge. Zahlreich waren die Pfarr-Besuche, um Verarmten, Verirrten und Verbitterten aufzuhelfen. Dazu kommen die Vinzenzkonferenzen, der Konvertiten-Unterricht usw.

Das bedeutendste Ereignis in der diesjährigen Pfarr-Chronik Schmargendorfs ist die Grundsteinlegung der neuen Salvator-Kirche, die

der Hochwürdigste Herr Generalvikar von Berlin, Prälat Dr. Steinmann, am 16. Oktober 1932 vornahm. Der Hochwürdigste Herr Bischof konnte zu seinem größten Bedauern nicht persönlich erscheinen, da er durch eine Reise verhindert war.

Der Kirchenbau war eine Notwendigkeit. In all den Jahren mußten sich die Katholiken Schmargendorfs mit einer Notkapelle begnügen, einem Saale, der kaum genügend Licht und Luft bietet und nur 100 Sitzplätze aufweist.

Einen Kirchbau zu unternehmen in der denkbar ungünstigsten Zeit allgemeiner Not und Geldknappheit, dazu gehörte beinahe Heldenmut. Aber der Hochw. P. Provinzial brachte ihn auf, und an tiefem, starkem Gottvertrauen fehlte es auch nicht, wie der Hochw. Herr Generalvikar in seiner markanten, unvergeßlichen Ansprache auf dem Festplatze der Grundstein-

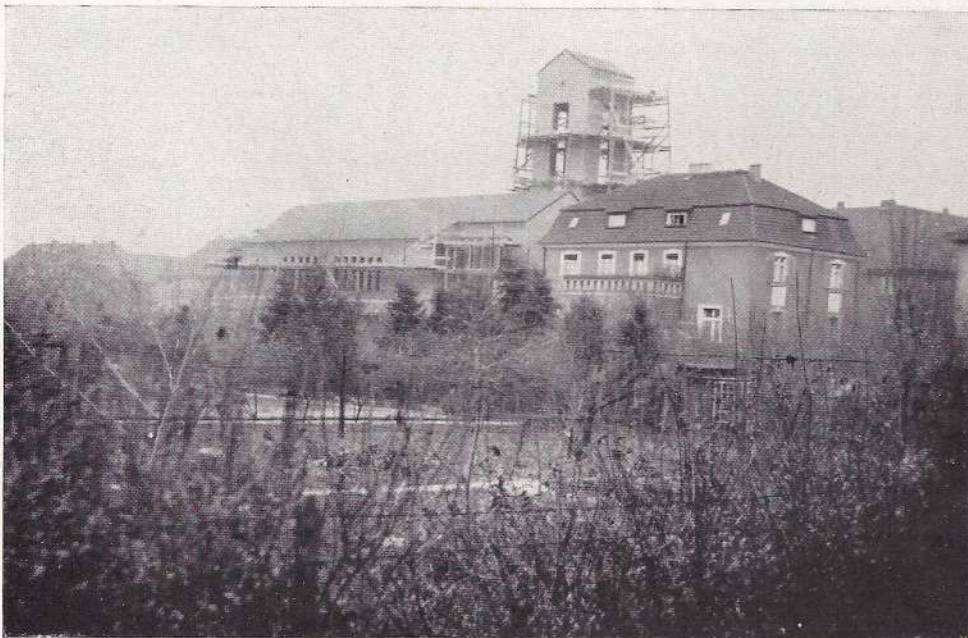


**Akademiker beim Graben der Fundamente zur Salvatorkirche Berlin-Schmargendorf**

legung aner kennend hervorhob. Patres, Brüder und die ganze Gemeinde reichten sich einmütig die Hände zum Gelingen des großen Werkes. Aus Steinfeld und Wurzach halfen die Brüder Fridolin, Simon und Cyriacus beim Kirchbau in vorbildlicher Weise mit. Die Grundsteinlegung der Salvator-Kirche machte in Berlin Aufsehen. Die Märkische Volkszeitung, das erste katholische Blatt Berlins, brachte einen längeren Artikel, in dem es u. a. heißt:

„Am 16. Oktober 1932 ist zur Heilandskirche in Berlin-Schmargendorf vom Generalvikar Dr. Steinmann, in Vertretung des Berliner Bischofs, der Grundstein gelegt worden. Generalvikar Dr. Steinmann sagte den Schmargendorfer Katholiken in seiner feinen, inhaltvollen Ansprache von dem über den Fundamenten errichteten Altare aus, daß die Teilnahme des Klerus und der Regierung beredtes Zeugnis gebe von dem freudigen Mitgefühl aller benachbarten Pfarreien und der Behörden. Er sprach auch davon, welch großes Verdienst dem P. Provinzial der Salvatoria-

ner, Kurat Dr. theol. Athanasius Kraechan, für das Zustandekommen des Baubeginns zukäme. Es war ein herrlicher Anblick, als von der Stelle zwischen den Fundamenten aus, wo einst der Altar stehen soll, der Hochw. Herr Generalvikar den vielen Hunderten von Katholiken und Festgästen den Segen mit dem Allerheiligsten erteilte. Daß bereits ein eigener Kirchenchor mit vierstimmigen Gesängen unter der bewährten Leitung des Herrn Erdt zur Ausgestaltung der Feier beitragen konnte, war ein weiterer schöner Beweis, daß der Gemeinde Schmargendorf ein gemeinsames Ziel vorschwebt. Ein Kirchbauverein trat ins Leben, dem der jetzige Vorsitzende, Magistratsrat Dr. jur. Curt Gnatzy, seit Gründung vorstand. Als die Pläne des Architekten, Oberregierungsrat Fahlbusch, allgemein Freude und Anerkennung ausgelöst hatten, ging der langjährige Wohltäter des Ordens, Baumeister Paul Jarosch, ans Werk, um mit dem Bau zu beginnen. Die Erdarbeiten für die Fundamente übernahm die Gemeinde freiwillig. Die Akademiker der Pfarrei wetteiferten mit den Handwerkern, die Kaufleute mit den Beamten, um zu ermöglichen, daß schon nach vier Wochen die Fundamente aus dem Boden hervorragten. Es sind in 16 Arbeitstagen 1255 Stunden freiwilligen Arbeitsdienstes geleistet worden, ein schönes Zeugnis für die Opferbereitschaft der katholischen Laienhilfe Berlins.“



**Salvatorkirche Berlin-Schmargendorf im Bau**

Heute — in der Weihnachtswoche — ist der kirchliche Neubau in seinem Rohbau fertiggestellt. In seiner standfesten Struktur aus Stein und Eisen, in seiner schlichten Größe und Vornehmheit, mit seinem hohen modernen Turm ist er bereits zum Wahrzeichen Schmargendorfs geworden. Wir hoffen, daß er noch vor Ostern durch den Hochw. Herrn Bischof von Berlin, Exzellenz Dr. Schreiber, die kirchliche Weihe erhält.

In ganz wunderbarer Weise unterstützte bisher der liebe Gott die Finanzierung des Baues. Oft ganz unerwartet stellen sich bedeutende Wohltäter ein. Aber noch rührender sind die schlichten Gaben der Leute aus dem Volke, die es sich trotz Arbeitslosigkeit und eigener Not nicht nehmen lassen, ihr Scherflein zu ihrer neuen Pfarrkirche beizutragen.

★

P. Tharsitius und P. Amadeus arbeiten nach wie vor im Diözesan-Caritasverband Berlin. In einer Zeit der bittersten Not ist diese Arbeit wohl eine der schwierigsten. Es gilt besonders dafür zu sorgen, daß infolge der verschiedenen Notverordnungen bei der Gesetzgebung die katholischen Interessen nicht unbeachtet bleiben. Eine dornenvolle Arbeit, vor allem für den Caritas-Direktor P. Tharsitius.

Dem Caritas-Verband obliegt es auch, zu sorgen, daß die katholischen Anstalten, die sich in einer schweren Krisis befinden, infolge der wirtschaftlichen Notlage, nicht eingehen. Dank der eifrigen Arbeit der beiden Patres und dem Segen Gottes war es bis jetzt möglich, die meisten Anstalten noch aufrecht zu erhalten.

Zur Ueberwindung der augenblicklichen Not hat der Caritas-Verband auf Anordnung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Berlin, Dr. Christian Schreiber, eine umfassende Tätigkeit

in den einzelnen Pfarreien organisiert. Nur auf eines sei hingewiesen: An den Eingängen der Kirchen sind Lebensmittelkörbe aufgestellt. Die Gläubigen legen, bevor sie zum hl. Opfer gehen, ihre Liebesgabe in den bereitstehenden Korb. Dann wohnen sie mit wahrhafter, christlicher Opfer- und Liebesgesinnung dem hl. Meßopfer bei. Auf diese Weise wurden an einem einzigen Sonntag in einer Pfarrei ca. 8 Zentner Lebensmittel gebracht.

Die katholischen Anstalten, Krankenhäuser, Klöster haben umfangreiche Pfortenspeisungen eingerichtet.

Trotz eigener Not werden so von der Hand der christlichen Caritas ungefähr täglich 3000 Speisungen gespendet.

In der Weihnachtswoche sprach P. Tharsitius auch im Rundfunk. In packender Ansprache entwickelte er das Programm des katholischen Caritas-Verbandes Berlin und verstand es, die Tausende, die ihm am Radio lauschten, für die Winterhilfe, besonders auf der Grundlage religiöser Motive, zu erwärmen.

Die katholische Bahnhofsmission Berlins ist ein weiteres Feld unserer segensreichen Tätigkeit. Die zahlreichen jugendlichen Reisenden, die an den Bahnhöfen Berlins angetroffen werden, kommen vielfach, um der drückenden Not des Elternhauses zu entfliehen.

Auch die Blinden-Seelsorge ist unseren Patres anvertraut. Besonders nimmt sich P. Amadeus dieser Geprüften mit Liebe und Hin-



**P. Andreas hält Berliner Taubstummen einen Vortrag in der Gebärdensprache**

gabe an. Anlässlich der Generalkommunion kam der Hochwürdigste Herr Bischof zu Besuch. Er fand rührende Worte des Trostes und der Ermunterung für die armen Blinden. P. Amadeus übte mit ihnen auch ein Theaterstück ein, das allgemein freudige Aufnahme fand.

Vor allem aber geht das Bestreben der Patres dahin, die Caritas-Gesinnung zu wecken unter den Gläubigen. Ist diese vorhanden, dann ist die Not zum großen Teile schon gelindert. Der wesentliche Zug unseres Glaubens ist Caritas.

Auch P. Andreas entfaltet eine weitverzweigte Tätigkeit in der Weltstadt. Er ist der geistliche Leiter der Herren-Kongregation, der Organisation der katholischen Männerwelt Berlins. Durch Vorträge sucht er den katholischen Gedanken und die katholischen Prinzipien in der Männerwelt zu vertiefen. Dann ist er Seelsorger im Josefskrankenhaus in Berlin. Vor allem aber nimmt er sich nach wie vor mit viel Mühe und apostolischer Liebe der Taubstummen an. Die Taubstummen sind durch ihr schweres Schicksal abgesondert, vereinsamt und mißtrauisch. Er sucht sie in ihren Wohnungen auf. Oft führt sein Weg in die entlegensten Häuser, wo es an Licht und Luft, und nur allzu oft auch an Liebe mangelt. Besondere Zentralen dieser Tätigkeit sind Berlin und Stettin. Durch regelmäßige Gottesdienste, durch Vorträge in der Gebärdensprache, die P. Andreas bereits vorzüglich beherrscht, wird für die geistige Anregung dieser Armen gesorgt. Außerdem steht zur Belehrung und Unterhaltung ein guter Kino-Apparat zur Verfügung. Auf diese Weise betreut P. Andreas die ca. 3—400 in Berlin wohnenden Taubstummen.

P. Chrysologus, der nach Beendigung seiner Studien von Rom nach Berlin versetzt wurde, übernahm auf Ersuch des Bischöflichen Ordinariats die Seelsorge der italienischen Kolonie Berlins. In Berlin leben ca. 2000 Italiener. Sie verteilen sich auf die ganze Stadt in

ihrer riesenhaften Ausdehnung und sind wie Schafe ohne Hirte. Der Begründer der italienischen Seelsorge Groß-Berlins ist der um Berlin so hochverdiente verstorbene Dr. Carl Sonnenschein. Vielfach gilt es, den einzelnen nachzugehen. Ein dornenreiches Arbeitsfeld mit allen Formen der modernen Großstadt-seelsorge. Aber auch zugleich eine Hirtenarbeit, reich an Trost und Priesterfreuden. Am Weihnachtsfeste war für die ganze Kolonie feierlicher Gottesdienst, zu dem auch der italienische Botschafter, der Generalkonsul

und andere bedeutende Persönlichkeiten der Kolonie erschienen.

Die Apostolische Nuntiatur, die italienische Botschaft bei der Reichsregierung sowie das Generalkonsulat zeigen sich recht erkenntlich für die segensreiche Tätigkeit, die wir in der Kolonie entfalten. Neben dem Segen, den wir stiften können, besteht ein nicht zu unterschätzender Vorteil darin, daß wir mit obigen Behörden in engere Fühlung treten. — Neben der italienischen Seelsorge ist P. Chrysologus auch in der deutschen Aushilfsseelsorge, für die die Patres allseitig gewünscht werden, tätig und unterstützt den P. Provinzial in der Erledigung der vielen Briefschaften, namentlich im Briefwechsel mit den Eintrittskandidaten.

### **Berlin, Warschauer Straße 57**

Personalstand: 3 Patres, 17 Profeßbrüder, 5 Brüderkandidaten.

Die Hauptaufgabe des Kollegs ist das Preßapostolat. Dieses hat heute mehr als andere Zweige mit der Not der Zeit zu ringen. Der Erfolg hängt von der Höhe der Auflagen ab und diese von den Zeitverhältnissen. Die allgemeine Klage lautet heute: Wir haben kein Geld! So gingen die Auflagen entsprechend zurück. Es wurden gedruckt: 16000 Missionär, 26000 Manna, 80000 Apostelkalender, 60000 Mannakalender und 25000 Salvatorkalender. Bei diesen Auflagen ist der Reingewinn nicht sehr groß, und doch sind wir auch auf diesen sehr angewiesen. Vor allem muß es uns daran liegen, den „Missionär“ in die Höhe zu bringen. Er soll vor allem ein Apostel für die katholischen Familien sein und er hat überdies die besondere Aufgabe, unsere Gesellschaft bekannt zu machen und ihr neue Gönner und Wohltäter zuzuführen. Es sollte deshalb ein Hauptbestreben der einzelnen Kollegien, ja jedes einzelnen Mitgliedes der in Frage kommen-

den Provinzen sein, dem „Missionär“, namentlich im engeren oder weiteren Umkreis neue Abonnenten zu gewinnen. Trotz der Not der Zeit zeigt die Erfahrung, daß doch noch etwas zu erreichen ist. Weil die Erziehungshäuser heute mehr denn je auf die Unterstützung angewiesen sind, indem die Eltern der Zöglinge vielfach nicht einmal die bei der Aufnahme vereinbarte minimale Pension bezahlen können, gerade aber ihr zahlreiches Personal — die Zöglinge nicht ausgeschlossen — an der Verbreitung des „Missionär“ am ergiebigsten sich beteiligen können, so gewähren wir ihnen für jedes neue Jahresabonnement des „Missionär“ eine Mark; dasselbe für jede einjährige Erneuerung solcher Abonnements. Dem Verlag bleibt dann immer noch ein bescheidener Gewinn und das Apostolat und unsere Sache werden entsprechend gefördert. Daraus läßt sich unschwer ersehen, was uns beispielsweise eine „Missionär“-Auflage von etwa 50 000 Abonnenten einbrächte! Es sei dies namentlich den Zöglingen und allen, die noch den Studien obliegen, empfohlen, da sie auf diese Weise ihre Pension ergänzen können. Wie die Erfahrung zeigt, geben die Leute ihr Scherflein immer noch am liebsten zur Heranbildung von Priestern und Volks- und Heidenmissionären. Unsere jungen Leute können wir mit Recht gerade auf diesen Punkt hinweisen. Jeder einzelne sollte in dieser Beziehung wenigstens etwas erreichen. In meinen ersten Priesterjahren machte mir ein älterer Mitbruder die Bemerkung: „Ist es nicht auffällig, daß es mit jenen, die nur studieren, für die Gesellschaft aber nicht arbeiten wollen, in der Regel nicht gut ausgeht?“ Und er wies auf das Beispiel mehrerer ehemaliger Konfratres hin, die in der Folge nicht standhielten. Wie beschämend ist das Beispiel der „Kinder der Finsternis“, die für ihre Produkte — häufig wahre Schundwaren — solche Propaganda machen! Wir kennen das Wort des Heilandes, daß sie prudentiores sind in genere suo.

Unsere Druckerei hat sich in Anbetracht der ungünstigen Verhältnisse schon in erfreulicher Weise entwickelt. Wir haben 3 vollautomatische Schnellpressen („Windsbraut“), 3 weitere Schnellpressen, 2 Drucktiegel für Akzidenzarbeiten. Dazu kommen weitere Maschinen für sämtliche Buchbindereiarbeiten, eine vollautomatische große Falzmaschine, zwei Schneidemaschinen,

eine Fadenheftmaschine, zwei Drahtheftmaschinen und ferner 2 Setzmaschinen. Der ganze Maschinenpark repräsentiert einen Wert von ungefähr 120 000 Mark. Das Kapital war in Monatsraten von 1000 Mark abzutragen. Im November 1933 wird mit Gottes Hilfe die letzte Rate abgetragen sein und dies einzig aus dem Gewinn, den uns die Maschinen einbrachten. Wünschenswert wäre nun eine Maschine für Tiefdruck. Das würde einen weiteren wichtigen Fortschritt bedeuten. — Nebst den Schriftchen wurden auch verschiedene Seelsorgebildchen gedruckt, von denen in 1¼ Jahren bereits ca. 90 000 Stück verkauft wurden, ohne jene, die von Lochau aus in Oesterreich und von Solothurn in der Schweiz abgesetzt wurden. Auch sie fördern das Apostolat und bringen nebenbei der Gesellschaft fühlbaren Gewinn. Von dem bekannten Missionsspiel wurden rund 2000 Stück verkauft. Die Großstadt bringt auch Aufträge von außen. So ließ beispielsweise das Berliner Bischöfliche Ordinariat 1½ Millionen Flugblätter behufs Werbung für Teilnahme an den Berliner Volksmissionen und 250 000 Missionsbildchen drucken. Der Hochwürdigste Herr Bischof von Berlin, Dr. Christian Schreiber, ist unserer Sache in Berlin außerordentlich gewogen.

Was das Personal anbelangt, so haben bis jetzt 2 Brüder als Drucker die Gehilfenprüfung gemacht, zwei weitere stehen vor der Zwischenprüfung; 2 Setzer mit abgelegter Gehilfenprüfung traten ein, einer davon ist im Noviziat, der andere im Postulat; 2 weitere stehen vor der Aufnahme. So herrscht in der Druckerei reges Leben und es ist nur zu wünschen, daß die Auflagen erhalten und gesteigert werden können. Diesbezüglich verdienen die Brüder, die im Verlag und als Reisebrüder tätig sind, sowohl in Deutschland als anderswo, alle Anerkennung und aufrichtigen Dank. — Was das Haus in der Warschauer



Heinzendorf

Links das Scholastikat, rechts das Noviziat, davor der zum Kolleg gehörige Fischteich

Straße anbelangt, so ist dieses nicht ausschließlich als Druckerei und Verlag gedacht. Für diese zwei Aufgaben genügen, selbst bei großem weiterem Ausmaß, zwei Drittel des Gebäudes. Das Haus soll mit der Zeit als „Salvator-Haus“ überdies der Großstadt-Seelsorge in ihren verschiedenen Abzweigungen dienstbar gemacht werden. Und es wird dies ein dankbares Arbeitsfeld sein. Auch für die Großstadt gilt das Wort: Es ist in keinem andern Heil, als im göttlichen Heiland, dem Salvator Mundi.

### Heinzendorf

Personalstand: 6 Patres, 55 Kleriker-Professen, 40 Kleriker-Novizen, 10 Brüder-Professen, 6 Brüder-Novizen, 4 Brüder-Kandidaten; zusammen 121 Personen.

Unsere Kommunität zählte zu Beginn des Jahres 1932 — im dritten Jahre ihres Bestehens — gegen hundert Mitglieder. Von diesen wurden am 24. April die Erstlinge unserer Philosophenschule zum Studium der hl. Theologie nach Passau entsandt. Es waren 12 Scholastiker, welche sich auf die nord- und süddeutsche, die österreichische und polnische Provinz verteilten. Ein Scholastiker der süddeutschen Provinz — ein gebürtiger Elsässer — mußte sich des Militärdienstes wegen in seine Heimat begeben.

Besondere Freude erweckte die Aussendung eines künftigen Missionärs. Es war hochw. P. Ludwig Heitfeld, der zu Ostern in Passau die hl. Priesterweihe erhalten hatte und nach seiner hl. Primiz hierher kam, um in der Prokura Hilfe zu leisten. Am 15. Juli empfing er das Missionskreuz und ging dann nach England, um sich dort durch Erlernung der englischen Sprache für die Heidenmission in China vorzubereiten.

Am 28. August legten 24 Kleriker-Novizen ihre ersten hl. Gelübde ab. Drei von den neuen Professen kamen auf den Hamberg, um den

philosophischen Studien in Passau zu obliegen. Alle übrigen verblieben in Heinzendorf. Sie erhielten bis zum Beginn des neuen Studienjahres noch Zuwachs aus England und Polen. Die Gesamtzahl unserer Philosophen ist für dieses Schuljahr: 26 Scholastiker im ersten und 29 im zweiten Kurs.

Am 7. September kleidete der Hochw. P. Provinzial, Athanasius Kraechan, 41 Kandidaten ein, die auch mehreren Provinzen und Nationen zugehören. Gegenwärtig leben und arbeiten im Kolleg Reichsdeutsche, Oesterreicher, Tschechen, Schweizer, Rumänen, Ungarn, Polen, Belgier, Holländer, Engländer und ein Franzose friedlich und einträchtig zusammen und bringen so den internationalen Charakter der Gesellschaft trefflich zum Ausdruck.

Das ganze Noviziat zählte Ende 1932 40 Kleriker- und 6 Brüder-Novizen. Diese bewohnen mit ihrem Novizenmeister und einem Novizen, der bereits Priester ist, den älteren Teil des Hauses. Im gegenüberliegenden neuen Flügel wohnen weitere 4 Patres, 58 Kleriker- und 10 Brüder-Professen, dazu 4 Brüder-Kandidaten. Im ganzen zählt also die Kommunität 121 Personen. — Dazu kommen 6 Schwestern, welche die Küche und die Wäsche besorgen. Sie wohnen im Gärtnerhause und haben ihre Arbeitsstätten in den unteren Räumen des ehemaligen Schlosses.

Das Kolleg entwickelt auch nach außen hin eine ziemlich umfangreiche Tätigkeit, die in seelsorglicher Aushilfe, in der Abhaltung hl. Exerzitien und Triduen, sowie in Vorträgen in Vereinen und Priester-Zusammenkünften besteht. Obwohl alle Patres im Hause vollauf beschäftigt sind, gaben sie sich dennoch in opferwilliger Weise für alle, oft mit nicht geringen Mühen verbundenen Anforderungen her.

Aehnliche Gesinnung wurde auch im Scholastikat betätigt. Wer nicht neben dem Studium mit einem arbeitsreichen Nebenamtchen bedacht war, der half im brüderlichen Verein mit den Brüder-Novizen bei den Arbeiten in Feld oder Garten oder auch in der Oekonomie oder in einem der handwerklichen Betriebe. Auch führten sie zum Teil einen ziemlich umfangreichen Briefwechsel, um Wohltäter zu finden, um den Ausfall der Pensionen zu decken. Nur durch dieses alseitige und opferwillige Zusammenarbeiten gelang es, die Mittel aufzubringen, welche für den Unterhalt u. die allmähliche Instandsetzung eines großen Studienhauses nötig



Heinzendorf. Rückseite des Kollegs und Park



sind. Auch die Brüder haben daran redlichen Anteil, wobei zu beachten ist, daß wir in den ersten zwei Jahren weder für die Oekonomie, noch für die anderen Betriebe das Personal erhalten oder heranbilden konnten, wie es wünschenswert wäre. Dadurch werden an die Geduld und Ausdauer mancher Brüder außerordentliche Anforderungen gestellt. Zum Mangel an Personal gesellte sich überdies der Mangel an Geräten und Maschinen, der nun allmählich behoben werden kann.

Im Spätherbst konnten die Scholastiker in mehrwöchentlicher, mühevoller Arbeit und mit nicht gewöhnlichem Kunstsinn eine Lourdesgrotte erbauen, die nun für immer eine hervorragende Zierde unseres Parkes sein wird. Sie wurde unter lebhafter Teilnahme der kathol. Dorfbewohner und in Anwesenheit des Ortspfarrers am 7. Dezember feierlich eingeweiht.

Wenn die Zukunft im allgemeinen sich nicht allzu ungünstig gestaltet, das berufsmäßige Streben nicht nur anhält, sondern wächst und sich befestigt, und unser Noviziat die Hoffnungen erfüllt, die es weckt, dann wird das Heinzendorfer Kolleg im Garten der Kirche und der Gesellschaft erfreuliche Früchte tragen.

Anläßlich des Besuches des hochw. P. Generals wurde im Heinzendorfer Kolleg eine Sprachakademie veranstaltet. Es wurde vorgetragen:

1. Deutsch: Einleitungsvortrag.
2. Lateinischer Salvator-Hymnus: Regem nostrum et pastorem... von Georg Nellius, op. 49/2 (Chor-Uraufführung).
3. Griechisch: Inhalt: Christus opfert sich für alle — er will alle retten — Heidenapostolat — Paulus, der Völkerapostel und erster Apostel der Griechen.
4. Hebräisch: Psalm 46: Gott, der König der ganzen Welt.
5. Latein: Einheitssprache der hl. Kirche — Wirken der Apostel — Apostelberuf — unser Beruf — im Geiste der Gesellschaft.  
(1, 3, 4 und 5 wurde von deutschen Scholastikern vorgetragen).

6. Irisches Lied: (vorgetragen von einem Irländer).
7. Tschechisch: (vorgetragen von einem Tschechen) Entwicklung unserer tschechischen Ordensprovinz.
8. Italienisch: (vorgetragen von einem Schweizer) Wir brauchen Apostel von Gottes Gnade erfüllt — der wahre Salvatorianer ist Apostel.
9. Holländisches Lied: (vorgetragen von einem Holländer).
10. Polnisches Gedicht: (vorgetr. von einem Polen). Bitte eines Heidenkindes an das katholische Europa.
11. Englisch: (vorgetragen von einem Engländer) Hl. Augustinus von Canterbury, Apostel Englands.
12. Ungarisches Lied: (vorgetragen von Ungarn).
13. Deutsches Gedicht: (vorgetragen v. einem Oesterreicher) Die Königin der Apostel.
14. Spanisch: (vorgetragen von einem Deutschen). Die heiligen Apostel in Spanien — das Volk katholisch — Unsere Mission in Kolumbien.
15. Rumänische Gedichte: (vorgetragen von einem Rumänen) Ehre sei Dir, Herr, Preis und Lob der Himmelskönigin.
16. Russisch: (vorgetr. v. einem Tschechen). Rußlands religiöse Not — Folgen und Erfolge des Unglaubens — Vielleicht ist es uns Salvatorianern vergönnt, einmal in dem unglücklichen Lande zu wirken.
17. Französisch: (vorgetragen von einem Deutschen) Frankreich ist die erste Tochter der hl. Kirche — Land der Heiligen — Möge sich Frankreich bald der S. D. S. erschließen.
18. Polnisches Lied: (vorgetragen von Polen).
19. Vlämisch: (vorgetragen von einem Belgier). Gebot des Meisters — in Belgien ausgeführt durch St. Servatius — in neuerer Zeit P. Lievens S. J.
20. Ungarisch: (vorgetragen von einem Ungarn). Bekehrung des Landes unter König Stephan dem Heiligen — mutiger Kampf gegen die Türken — großer Verteidiger des kath. Glaubens: Bischof Ottokar Prohaszka.
21. Tschechisches Lied: (vorgetr. von Tschechen).
22. Indisch: (vorgetr. v. einem Engländer) Bestehende Religionen (Hindu, Brahma, Mohammed) — Frohbotschaft durch den hl. Apostel Thomas — Ankunft der Portugiesen — St. Franziskus Xaverius — Assam: unsere erste Mission — „Vater unser“. Der Vortragende war sieben Jahre in Indien.
23. Englisch: Gedicht: (vorgetr. v. einem Irländer).
24. Chinesisch: Unsere Missionäre als Apostel in China — in Gefahr und Not — sie opfern ihr Leben — wir müssen sie durch Gebet und Opfer unterstützen. Der Vortragende, ein Deutscher, ist für China bestimmt.
25. Deutsches Lied: Herr, unser Gott, wie groß bist Du... v. Thielen, op. 46 (Chor).



**Heinzendorf 1932/33**

Die Philosophen des 2. Jahrganges, die Ostern 1933 das Studium der Theologie beginnen, mit ihren Lehrern P. Gottfried (l.) und P. Seraphin (r.)

Die Nummern 2 und 25 wurden vom ganzen Chore vorgetragen. In ihm waren alle Provinzen in schönster Harmonie vertreten. Großer Applaus, namentlich der anwesenden zahlreichen Pfarrgeistlichen aus der Umgebung, belohnten das seltene Schauspiel. Die Bedeutung der Gesellschaft konnte kaum bereiteter zum Ausdruck kommen.

### Klausheide

Personalstand: 4 Patres, 17 Brüder-Professoren, 1 Brüder-Kandidat; zusammen 22 Personen.

Das Jahr 1932 war für unser Heim nicht günstig. Der Mangel an staatlichen Mitteln, wie auch besonders eine gewisse Abneigung der Öffentlichkeit gegenüber der zwangsweisen Erziehung Jugendlicher in einer Fürsorgeanstalt brachten auch uns einen katastrophalen Rückgang von Zöglingen. Wenn das Heim in früheren Jahren eine Belegung bis zu 250 hatte, so sank die Zahl bis zum Ende des Jahres 1932 auf 68. Da mit dieser kleinen Anzahl und dazu bei stark gesenktem Pflegesatz das Heim nur schwer zu halten ist, so sahen wir uns vorab nach anderen Möglichkeiten um. Es wäre am naheliegendsten, wenn uns besser situierte Kreise ihre fürsorgebedürftigen Söhne privatim zur Erziehung geben würden. Es sollten die Seelsorger mehr für diesen Plan gewonnen werden. Bisher hatten wir immer schon einige solcher Privatzöglinge, mit denen wir im allgemeinen gute Erfahrungen machten. Nach der neuesten Entwicklung ist durch Notverordnung die vorbeugende Fürsorgeerziehung wieder eingeführt worden. Es fehlen dem Staate die notwendigen Geldmittel, sonst wäre Aussicht vorhanden, daß auch unsere Anstalt wieder besser besetzt wird.

Um nun die vielen Räume nicht ungenutzt so lange Zeit leer stehen zu lassen und auch um

durch freiwillige seelsorgliche Betreuung im Beichtstuhl und im Gottesdienst. Wir haben wohl allsonntäglich 50—80 Beichten. Auswärtige Besucher des Gottesdienstes werden ca. 350 gezählt. Eine Vergütung gibt es allerdings dafür nicht. — Möge die schwere Krisenzeit bald ein Ende nehmen!

### Sennelager

Personalstand: 9 Patres, 5 Brüder-Professoren; zusammen 14 Personen.

Wie am Schlusse des Berichtes vom Jahre 1931 bereits betont wurde, war die Zahl der Teilnehmer an den Exerzitien in der zweiten Hälfte des Jahres 1931 im Sinken begriffen. Dieser Rückgang setzte sich auch im Jahre 1932 fort, so daß wir für dieses Jahr in 46 Kursen nur 847 Teilnehmer zu verzeichnen haben, was eine Durchschnittsziffer von 18 für den Kurs ergibt.

Im einzelnen wurden folgende Kurse gehalten:

| Für Priester  | 7 Kurse mit | 97 Teilnehmern |
|---------------|-------------|----------------|
| „ Lehrer      | 2 „ „       | 55 „           |
| „ Beamte      | 1 „ „       | 28 „           |
| „ Männer      | 6 „ „       | 105 „          |
| „ Jünglinge   | 5 „ „       | 79 „           |
| „ Lehrerinnen | 3 „ „       | 33 „           |
| „ Frauen      | 5 „ „       | 129 „          |
| „ Jungfrauen  | 14 „ „      | 222 „          |
| „ Kinder      | 2 „ „       | 79 „           |

Außerdem fanden folgende Einkehrtage statt:

|              |                         |
|--------------|-------------------------|
| Für Priester | 2 mit je 15 Teilnehmern |
| „ Männer     | 1 mit je 15 „           |

Ferner hatten wir folgende Tagungen:

|                   |                                  |
|-------------------|----------------------------------|
| Präsides-Tagung   | 2 Tage mit 38 Teilnehmern        |
| Präsides-Tagung   | 3 Tage mit durchschnittlich 36 „ |
| Gesellen-Tagungen | 2 Tage mit 78 „                  |
| Junglandkurs      | 3 Tage mit 34 „                  |

Die Leitung der Tagungen lag in den Händen von Herren der betreffenden Organisation.

Der Rückgang der Teilnehmer an den Exerzitienkursen im Hause veranlaßte die Patres zur Uebernahme von Kursen außer dem Hause. So wurden folgende Kurse gehalten:

|                                                 |                  |
|-------------------------------------------------|------------------|
| Magdeburg, im Marienstift t. Gr. Schwestern     | 2 Kurse m. 50 T. |
| Leipzig, Schwestern                             | 4 " " 80 "       |
| Burgkumstadt t. Dillinger Franziskanerinnen     | 1 " " 44 "       |
| Lautrach " " "                                  | 1 " " 10 "       |
| Lauterhofen " " "                               | 2 " " 71 "       |
| Holzhausen " " "                                | 1 " " 59 "       |
| Brede b. Brakel f. Arme Schulschw. v. U. L. Fr. | 1 " " 60 "       |
| Warburg für Salvatorianerinnen                  | 1 " " 15 "       |
| Klausheide für Brüder S. D. S.                  | 1 " " 13 "       |
| Bökendorf für Schwestern                        | 1 " " 30 "       |
| Neuenbeken für Missionsschülerinnen             | 1 " " 30 "       |
| Lautrach, Schutzengelheim für Mädchen           | 1 " " 200 "      |
| Holzhausen, Magnusheim für Mädchen              | 1 " " 100 "      |
| Warburg, Erziehungshaus für Mädchen             | 1 " " 49 "       |
| Warburg, " f. Jungen z. Schulentlassg.          | 1 " " 61 "       |
| Liebenburg, St. Theresienstift t. arbeitsl. M.  | 1 " " 38 "       |

Ferner wurden folgende religiöse Wochen abgehalten:

|                         |                    |
|-------------------------|--------------------|
| Reelsen für Jünglinge   | mit 60 Teilnehmern |
| Reelsen für Jungfrauen  | " 50 "             |
| Alhausen für Jünglinge  | " 60 "             |
| Alhausen für Jungfrauen | " 70 "             |

Endlich wurden nachstehende Einkehrtage gehalten:

|                                      |                          |
|--------------------------------------|--------------------------|
| Brede b. Brakel für Jungfrauen       | 5 Vorträge mit 16 Teiln. |
| Hannover für Lehrerinnen             | 5 " " 50 "               |
| Bielefeld, St. Josef, für Frauen     | 7 " " 46 "               |
| Bielefeld, St. Josef, für Jungfrauen | 6 " " 47 "               |
| Scharmiede für Jungfrauen            | 4 " " 70 "               |
| Bad Saarow für Frauen (2 Tage)       | 9 " " 30 "               |

Außerdem leisteten die Patres an verschiedenen Orten 197 Aushilfen mit 313 Predigten, 69 Vorträge, 126 Katechesen, 82 Konvertitenstunden und rund 23000 Beichten.

Bezüglich der Aushilfen bemerken wir, daß in einer Pfarrei 9 Monate hindurch und in einer zweiten Pfarrei 2 Monate hindurch beständige Aushilfe geleistet wurde.

Ein Pater hält allmonatlich die Vorträge bei der Rekollektion der Geistlichen des Dekanates Paderborn und Delbrück.

Am Anfang des Jahres zählte unser Kolleg 5 Patres und 5 Brüder. Ein Pater wurde nach Steinfeld versetzt; dafür erhielten wir 5 neue Patres, so daß wir im ganzen 9 Patres sind. Davon ist einer Vikar der Pfarrvikarie Sennelager, 3 halten Exerzitien ab, einer obliegt der Schriftstellerei und hat in diesem Jahre drei Bücher herausgegeben, die bei Schöningh, Paderborn, verlegt wurden, nämlich: Dein Weißer Sonntag, Wenn die Märchenglocke läutet, Unter Christen, Soldaten und Räubern. (Biographie von Pater Melchior).

Vier Patres vollenden ihr viertes Studienjahr und besuchen zu diesem Zwecke vom hiesigen Kolleg aus die Erzbischöfliche Akademie in Paderborn.

Ein Pater ist vom Herrn Landeshauptmann der Provinz Westfalen mit dem Amte eines Revisors für die Fürsorgezöglinge betraut und hat als solcher rund 500 solcher Kinder, die in Familienpflege oder in Dienststellen untergebracht sind, zu besuchen.

Der Hochwürdigste Herr Bischof von Hildesheim schrieb dem hochw. P. Agathon, Superior von „Heilandsfriede“, unter dem 17. 2. 1932:

„Hochwürdiger, sehr verehrter Herr P. Superior! Haben Sie herzlichen Dank für Ihre tröstlichen Zeilen nach den Exerzitien in Liebenburg. Dank vor allem für die geistigen Wohltaten, die Sie unseren Erwerbslosen gespendet haben. Was Sie schreiben, fand ich bestätigt in einer Unterredung mit 3 Abgesandten des Kursus, die voll heiliger Freude und männlichen Mutes und apostolischen Eifers waren und mir von den schönen Tagen ausführlich berichteten. Mögen noch mehrere solche Kurse sich anschließen und der Segen der hl. Uebungen einer größeren Anzahl zuteil werden! Mit verehrungsvollen Grüßen Ihr in Christus ergebener Dr. Nikolaus Bares, Bischof von Hildesheim.“

## Steinfeld

Personalstand: 16 Patres, 137 Kleriker-Kandidaten, 32 Brüder-Professen, 9 Brüder-Novizen, 26 Brüder-Kandidaten; zusammen 220 Personen.

Ein Jahr rastloser Arbeit ist wieder dahin.

Während man sich bemühte, die alte Abteikirche wieder zu einem würdigen Gotteshause zu gestalten — die innere Renovierung schreitet rüstig voran — wurden nebst Errichtung eines Pilgersaales, der zur Regenzeit, namentlich am Hermann Joseph-Fest, den Pilgern Obdach gewähren soll, mehrere große Reparaturen an



Die Patres und Brüder von Klausheide

Dächern, Kanalisation usw. durchgeführt, vor allem eine geräumige Spülküche gebaut.

Der Hauptzweck des Hauses ist die Heranbildung der Schüler und Kandidaten für den Ordensstand. Vierzehn Patres sind in der Schule tätig, die von zwei weltlichen Lehrern unterstützt werden. Die Schülerzahl beträgt 137 — auf acht Klassen verteilt.

Neben dem geregelten Schulbetrieb sind die meisten Patres fast jeden Sonn- und Feiertag in der Aushilfe tätig. So wurden im vergangenen Jahre etwa 400 Aushilfen und Konferenzen geleistet. Die Zahl der Predigten beträgt ca. 600, der Beichten 38000, der Taufen 32, der letzten Oelung 22, der Trauungen 28.

Zum erstenmal konnte Steinfeld auch eine Mission übernehmen in Aremberg/Ahr, die von den PP. Damasus Jäger und Eugen Trost mit gutem Erfolge abgehalten wurde.

Zweimal wurden achttägige Exerzitien gegeben Brüdern, Novizen und Kandidaten vom Hochw. P. Superior Marzellus Hilger und P. Joh. B. Berg, einmal für schulentlassene Kinder von P. Rainer Gutsfeld. (Die Exerzitien für unsere Schüler hielt ein in der Jugendseelsorge bekannter Kaplan, H. Fernges aus Kall.) P. Superior hielt die monatliche Rekollektion für das Dekanat Steinfeld.

Das Hermann-Joseph-Fest wurde wie bisher höchst feierlich begangen. Der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Sträter, Aachen, assistierte beim feierlichen Amt, der Hochw. Domkapitular Janssen von Aachen zelebrierte. Die Festpredigt hielt der Hochwürdigste Herr während derselben. Da die große nachmittägliche Reliquienprozession wegen des schlechten Wetters ausfallen mußte, fand dieselbe nur innerhalb der Kirche statt, wobei der hochw. P. Willehard Hermes O. Pr., Köln, die Festpredigt hielt. Auch die Regierung von Aachen mit dem Herrn Regierungspräsidenten Georg Stieler an der Spitze war fast vollständig anwesend.

Weihbischof Dr. Sträter blieb eine Woche lang Gast des Klosters, von wo aus er die einzelnen Pfarreien des Dekanates Steinfeld besuchte oder das Sakrament der hl. Firmung spendete.

Einige Kino- oder Theatervorstellungen während des Jahres, sowie der Vortrag eines Rechenkünstlers, Prof. Ferrol aus Bonn, unterbrachen wohlthuend den Ernst der Arbeit.

Am 11. Oktober konnte die Kommunität das Fest des silbernen Professjubiläums unseres hochw. Pater Superiors P. Marzellus Hilger in würdiger Weise feiern.

Zahlreiche Besuche beehrten auch in diesem Jahre unser Kloster. Während der Sommer-

monate fanden sich fast Tag für Tag Besucher der alten Abtei ein, unter denen einmal 50 Kinder aus Köln, Pfarrei St. Agnes, mit ihrem Pfarrer und Lehrpersonen, um eine Pilgerfahrt zum seligen Hermann Joseph zu machen.

Zwei Kindergruppen aus Brühl bei Köln verweilten mit ihren Lehrern je drei Wochen hier, sowie die Schüler des Hamonter Salvatorianerkollegs mit ihrem Präfekten P. Alfons Federpiel und P. Ewald Schmitz auf acht Tage, um sich in der frischen Eifelluft als auch am Grabe des seligen Hermann Joseph neue Kraft zu holen.

Da hochw. P. Superior, P. Marzellus Hilger, nach Narni (Italien) versetzt wurde, erhielt Steinfeld einen neuen Obern in der Person des hochw. P. Franz Emmenegger. Die Leitung des Brüder-Noviziates übernahm A. R. P. Wunibald Dröge. An Stelle des hochw. P. Hubert Kreutzer, der nach Welkenraedt versetzt wurde, übernahm der hochw. P. Sulpitius Schmitz im Auftrage der Obern die Leitung der Pfarrei in Steinfeld.

Vieles ist mit Gottes Gnade geschehen

Mehr bleibt noch zu tun übrig in der Zukunft.

Möge Gottes Gnade unser aller guten Willen stärken, Damit, was wir begonnen, mit Kraft vollbringen.

## Belgard

Belgard ist eine der vielen kleinen und auch armen Oasen katholischen Lebens. „Die Hoffnung hoch das Banner hält!“ Die kirchlichen Zeiten und hl. Feste wurden bei aller Einschränkung mit aller nur möglichen Feierlichkeit begangen. Die Teilnahme an der Maiandacht wie am Oktober-Rosenkranz haben in vielen Seelen den Beweis echter, katholischer Frömmigkeit erbracht. Für die Gemeinde waren die Erstkommunionfeier am Christi Himmelfahrtstage — 5 Erstkommunikanten — wie der Tag der Ewigen Anbetung nach dem Herz-Jesu-Fest wahre Bet- und Freudentage. Die Feier am Christ-König-Sonntag wurde von einigen fremden Teilnehmern als erhebend geschildert, wie zumal der gute Empfang der hl. Sakramente die Freude des Kuraten war. Außerkirchlich vereint



Klausheide: Hauptgebäude

eine im Advent stattfindende Weihnachtsfeier bei kleinem Programm die Gemeinde zur Unterhaltung für einige Stunden, wie auch ein kleines Pfarrtreffen am Fronleichnamstag nachmittag gerne besucht wird. Ein kleiner Lichtbildapparat bietet in der Pfarrkanzlei — an 30 Personen finden Platz — gelegentlich Abwechslung und Unterhaltung, auch Belehrung über Länder, Völker, ihre Sitten und Gebräuche. Die Diasporakatholiken sind ja meist von anderen Möglichkeiten abgeschnitten; ja noch manche in großer Entfernung müssen auch dies wenige Gute entbehren. In solcher Diaspora kann es nicht anders sein. Doch bei aller Not und vielem Leid, wie wachsender Sorge fanden wir uns am Silvesterabend dankbaren Herzens zum festlichen „Großer Gott“ zusammen.

Freudentage sind es auch, wenn ein priesterlicher Freund zum Kuraten kommt, zumal wenn es P. Provinzial aus Berlin oder sonst ein Mitbruder ist; wohl ein Opfer wert. Und auch solche Besuche kamen und brachten Lichtstrahlen ins Haus. Gott wollte es, daß Bruder Jovinus seine liebgewordene Stätte opfern sollte; im Juni wurde er nach Jägerndorf versetzt, wo er schon bald in ein besseres Jenseits einging.

P. Anastasius Dubowy hat sich im ersten Jahre seiner Tätigkeit als tüchtiger Arbeiter im pommerschen Weinberg des Herrn erwiesen; gleichfalls aber auch als ein froher Mitbruder und Freudenbringer. Er entfaltet in Pommern eine segensreiche Tätigkeit. Im vergangenen Jahre hielt er 2 Missionen mit 39 Predigten, 4 Exerzitien-Kurse mit 72 Vorträgen, 3 Einkehrtage mit 12 Vorträgen. Auf die übrigen Sonn- und Festtage verteilen sich 101 Predigten. Er hörte über 3180 Beichten. Eine anerkennenswerte Leistung für einen einzelnen Pater in der schwierigen Diaspora!

## Süddeutsche Provinz.

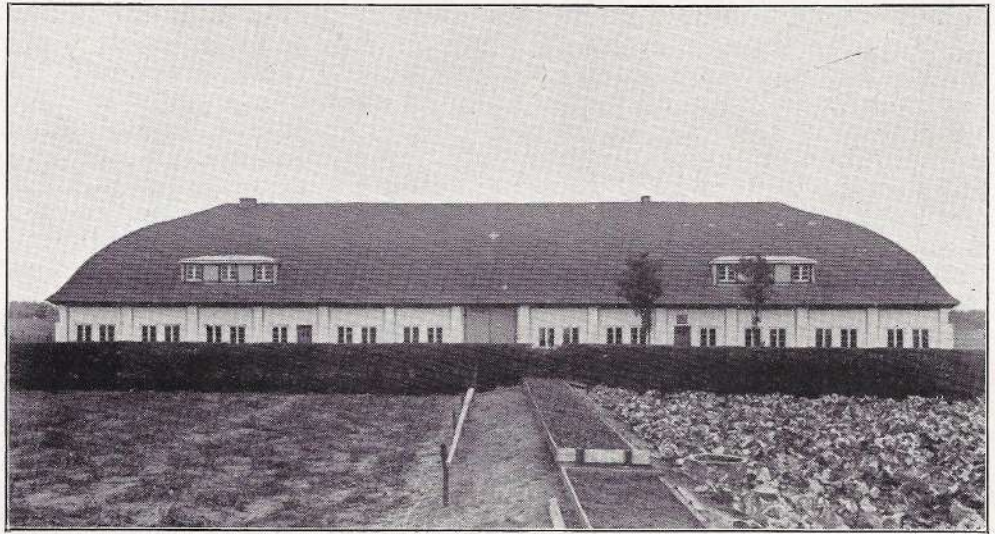
### Wurzach (Stadt)

#### Gruß aus Wurzach (Stadt)

#### Provinzialatshaus der süddeutschen Provinz.

Personalstand: 14 Patres, 2 Kleriker-Professen, 155 Kleriker-Kandidaten, 18 Brüder-Professen, 24 Brüder-Kandidaten; zusammen 213 Personen.

Die Jahre 1931/32 standen unter dem Zeichen des Kreuzes, mit dem ja alle Werke Gottes gezeichnet sein müssen. Eine heimtückische Krankheit, die Diphtherie, hatte sich in unser



Klausheide: Werkstätten

Studentat eingeschlichen und bereitete dem Schnitter Tod eine grausige Ernte. Zuerst legte dieser seine kalte Hand auf Albert Nunnemacher aus der 3. Lateinklasse, und in vier Tagen, am 19. Juni 1931, war der brave Student aus allen frohen Hoffnungen herausgerissen. Wie geknickte Halme fielen ganze Reihen der Studenten aufs Krankenbett. In der Nacht zum 24. Juni erlagen der tückischen Krankheit gleich 2 zarte Studentenblüten: Wilhelm Kohler, der im 2. Jahre dem Studium in Wurzach oblag, und Bruno Bukowski, der erst zwei Monate zuvor seine Studien begonnen hatte. Ergreifend war es zu schauen, wie Bruno mit der letzten Kraft die Hände faltete und flehte:

Jesu, Jesu, komm zu mir,  
O wie sehn ich mich nach dir!  
Nimm mein ganzes Herz für dich  
Und besitz es ewiglich!

Dann sank er friedlich in die Kissen; er ging hinüber, um ewig beim Heiland zu sein. Die Epidemie ließ allmählich zwar etwas nach, doch bis in die Sommerferien hinein kamen immer wieder neue Krankheitsfälle vor. Wir beteten, hielten Anbetung vor ausgesetztem Allerheiligsten, sogar nächtliche Anbetung. Dabei wurden die strengsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen, Zimmer und Gebrauchsgegenstände aufs peinlichste desinfiziert, alle Vorschriften der verschiedenen herbeigerufenen Aerzte befolgt. Doch kaum waren die Studenten nach den Sommerferien hoffnungsfreudig in ihre Klosterheimat zurückgekehrt, da schlich auch schon das Gespenst der unheimlichen Krankheit unter ihren Reihen einher. Zwei hoffnungsvolle Studenten mähete des Todes Sense nieder! Max Großmann hielt die Krankheit für überstanden, der Vater holte ihn zur Erholung in die Heimat, damit er bald wieder seine Studien in der 4. Lateinklasse fortsetzen könne. Aber noch in der Heimat, am 15. Februar 1932, erreichte ihn des Todes Hand. Schon glaubten wir, die Heimsuchung sei gänzlich vorüber. Da meldet sich ein Schüler der 2. Klasse. Alle Kunst des Arztes und alle sorgfältige Pflege der Schwestern ver-

sagten. Am 18. April ist August Mähr gott-  
ergeben seinem älteren Bruder, Fr. Egbert S.D.S.,  
der ihm auf dem Wege ins Priestertum voran-  
gegangen, in die Ewigkeit vorausgeeilt. Er war  
ein guter und stiller Knabe, der nicht viel her-  
vortrat, aber bei guter Begabung und regem  
Fleiß schöne Erfolge im Studium zu verzeich-  
nen hatte. Dank sei nun dem lieben Gott, der  
unser Beten und Opfern endlich erhörte und die  
Prüfung von uns nahm. Im Schuljahr 1932/33  
ist der Gesundheitszustand des Kollegs ein recht  
guter und man darf hoffen, daß die schwere  
Prüfung endgültig vorbei ist.

Im neuen Schuljahr haben wir 155 Studen-  
ten. Ihnen gediegenen Unterricht erteilen und  
sie im Geiste unserer Gesellschaft zu erziehen,  
ist die harte Arbeit der Patres im Laufe des  
Schuljahres. Abwechslung und Ermunterung  
bringen die Festtage mit ihren erhabenen litur-  
gischen Feiern und Festakademien. An den  
schulfreien Tagen zieht dann die muntere Schar  
zu fröhlichem Spiel hinaus in Wald und Feld.  
Wie wird es immer lebendig im Städtchen, wenn  
unsere Studenten mit Trommel- und Pfeifen-  
klang und frischen Liedern durch die Straßen  
ziehen! Zu erwähnen ist noch, daß von den  
ersten Studenten, welche vor acht Jahren den  
Anfang des hiesigen Studentates bildeten, 9 im  
vergangenen Sommer in Lochau mit erfreu-  
lichem Erfolg die Reifeprüfung ablegten und  
heute 7 davon im Noviziat in Heinzendorf  
sind. Wir wünschen ihnen Glück zu weiterem  
Streben nach dem Priester- und Ordensstand.

Den hochw. Patres fällt neben der Schule  
noch eine reichliche Arbeit in der Seelsorge zu,  
der sie sich mit anerkennenswertem Eifer freu-  
dig unterziehen. An 61 Orten wurden im Laufe  
des letzten Jahres seelsorgliche Aushilfen ge-  
leistet. Es wurden gehalten 5 Missionen, 18  
Exerzitienkurse, 373 Predigten, 164 sonstige  
Vorträge, ungefähr 30 000 Beichten gehört und  
138 sonstige Seelsorgsarbeiten geleistet. Zu die-  
sen Leistungen der 14 Patres des Kollegs kom-  
men noch die Arbeiten der 2 Patres auf dem  
Gottesberg: 19 000 Beichten, 2 Missionen, 4 Exer-  
zitienkurse, 9 Aushilfen und 140 Predigten und  
andere Vorträge. Zu den Missionen stellte je-  
weils das Kolleg 2 Patres und der Gottesberg 1.

Glanzpunkte seelsorglicher Tätigkeit in Wur-  
zach sind die Fastenfreitage und das Heiligblut-  
fest am zweiten Freitag des Juli. Da strömt das  
Volk von nah und fern zusammen, hört Gottes  
Wort von der Kanzel, umlagert die Beicht-  
stühle und nimmt teil am Tisch des Herrn. Zum  
Heiligtum auf dem Gottesberg steigen Tag um  
Tag, ja man kann fast sagen Stunde um Stunde,  
fromme Pilger, um dort zu beten und im Buß-  
gerichte sich zu reinigen. Das Heilig Blut-Fest  
findet seine Beschreibung im „Gottesberger  
Heilig Blut-Kalender“, der im Jahre 1932 zum  
zweitenmale seine Wanderung in die Dörfer und  
Einöden des Allgäu machte. Es ist im Wesen  
der Apostelkalender, nur hat er eigenen Um-  
schlag und einige besondere Artikel und Bilder.

Zur Klosterkommunität gehören auch noch  
2 Fratres Kleriker, welche in der Schule und

Präfektur tätig sind, und 18 Brüder-Professen  
nebst 24 Brüder-Kandidaten, welche mit Eifer  
und Interesse teils in der 20 Minuten entfernten  
Oekonomie, teils in den verschiedenen Werk-  
stätten beschäftigt sind. Im Laufe des letzten  
Jahres wurde besonders viel in der Oekonomie  
ausgebessert und die dortige Kapelle und die  
Brüderwohnungen restauriert. Im Kolleg selber  
wurde das alte Rentamt durch Renovierung zu  
freundlichen Brüderwohnungen umgestaltet. Alle  
diese Arbeiten vollbrachten fast ausschließlich  
die Brüder selbst. Auch im Neubau ruhte die  
Arbeit nicht ganz. Drei große Säle wurden  
wohnlich eingerichtet und die Schreiner und  
Maler hatten für mehrere Monate vollauf zu  
tun. Noch harrt jedoch ein weiterer großer  
Flügel des inneren Ausbaues. Möge der gütige  
Gott dazu uns seinen Segen geben und die nöti-  
gen Wohltäter schicken!

Wir benützen diese Gelegenheit, um allen  
lieben hochwürdigen und ehrwürdigen Mitbrü-  
dern in der weiten Welt einen treuen Bruder-  
gruß aus Wurzach zu schicken. Mit unseren vie-  
len kleinen braven Studentlein beten wir viel  
für unsere Mitbrüder in allen Ländern, be-  
sonders in der Mission in China. Mit Interesse  
lesen wir die verschiedenen Tätigkeitsberichte,  
und unsere Kleinen brennen schon vor Verlan-  
gen, einmal in die Reihen dieser Pioniere des  
Evangeliums zu treten.

### Lochau

Personalstand: 10 Patres, 16 Brüder-Pro-  
fessen, 15 Brüder-Novizen, 165 Kleriker-  
Kandidaten, 16 Brüder-Kandidaten; zu-  
sammen 222 Personen. Dazu kommen  
noch 11 Schwestern.

Der November 1931 brachte unserem Kolleg  
einen Obernwechsel. R. P. Marzellus, der seit  
16 Jahren hier gewirkt hatte, zuerst in Schule  
und Erziehung, dann als Novizenmeister der  
Brüder und die letzten 6 Jahre auch als Haus-  
oberer, nahm von uns Abschied, um die Leitung  
des Steinfelder Kollegs zu übernehmen. An seine  
Stelle kam von Heinzendorf der hochw. P. Ti-  
motheus, der auch seine frühere Hauptbeschäf-  
tigung als Volksmissionär noch weiter ausübt,  
soweit sein Amt und seine Gesundheit es ge-  
statten. Auch die andern Patres widmen sich  
außer der Schule noch fleißig der Aushilfsseel-  
sorge in den umliegenden Diözesen. So wurden  
im verflossenen Jahre 320 Aushilfen mit Pre-  
digt, 9 Missionen und 7 Exerzitienkurse gehal-  
ten. Da durch den Weggang des hochw. P. Mar-  
zellus auch die Brüder-Novizen verwaist waren,  
kam P. Albinus von Steinfeld und übernahm die  
Leitung des Noviziates.

Mit Fleiß und Hingebung arbeiten unsere  
Profeß-Brüder, Novizen und Brüder-Kandidaten  
in Haus, Feld und Garten, in Stall und Werk-  
stätten und helfen mit, daß wir so viele Zög-  
linge in so schweren Zeiten ihrem hohen Ziele  
entgegenführen können. Anerkennung und Dank  
gebührt auch unseren ehrwürdigen Schwestern



Lochau. Die Profeß-Brüder 1933

für ihre stille, opfervolle Tätigkeit in Küche und Wäscherei.

Seinem Hauptzweck nach ist Lochau Studienhaus und beherbergt die 4 oberen Klassen des Gymnasiums für die beiden reichsdeutschen Provinzen der Gesellschaft. Alljährlich im Herbst senden uns Wurzach und Steinfeld Zöglinge in die 6. bzw. 7. Klasse. Das Studentat zählt zu Beginn des Schuljahres 1932/33 165 Schüler, und ist somit bis auf den letzten Platz besetzt, ja überfüllt. Die Klassen sind nicht mehr geteilt und zählen durchschnittlich über vierzig Schüler, was für die Lehrer keine geringe Aufgabe ist. Auch an das selbständige Mitarbeiten der Schüler werden dadurch größere Anforderungen gestellt. Außer den 7 Patres haben wir in der Schule noch einen jungen weltlichen Professor, der sich recht gut eingelebt hat.

In ruhiger, gleichmäßiger Arbeit fließt ein Studienjahr dahin. Schöne kirchliche Feierlichkeiten, die sich in unserer Kapelle so wirkungsvoll gestalten lassen, bringen erwünschte Abwechslung für das Studentenherz, sei es eine eindrucksvolle Einkleidung von Brü-

der-Kandidaten oder eine ergreifende Profeßablegung, sei es ein Pontifikalamt an Mater Salvatoris oder die feierliche Gelübde-Erneuerung aller Patres und Brüder am Feste der Unbefleckten Empfängnis, sei es eine denkwürdige Nikolausfeier oder eine humorvolle Unterhaltung in den Fastnachtstagen. Zu Ehren der hl. Cäcilia wird alljährlich eine musikalische Akademie gefeiert, die sorgfältig vorbereitet, Wertvolles bietet. Die letzte galt dem Fürsten der Kirchenmusik und führte uns „mit Palestrina durchs Kirchenjahr“.

Im Februar und März suchte uns eine Grippe-Epidemie heim, die eine größere Anzahl Studenten befiel. Leider hat die tückische Krankheit auch ein junges, hoffnungsvolles Leben gefordert. Es war Kleriker-Kand. Konrad Götz aus Ebermannsstadt (Ob.-Franken), Schüler der 7. Klasse, der erst vor 11½ Jahren bei uns eingetreten war. Anfangs schien seine Krankheit harmlos, schon nach wenigen Tagen durfte er wieder aufstehen. Dann kam ein Rückschlag; das hohe Fieber verließ ihn nicht mehr. Eine



Lochau. Die hochw. Patres, von links nach rechts sitzend: P. Albinus, P. Thimotheus, P. General, P. Guido, P. Placidus; stehend: P. Cajetan, P. Canisius, P. Hieronymus, P. Ildefons, P. Bernward, P. Meinhard

Mittelohreiterung kam dazu. Eigentümlicherweise fühlte der Kranke keine Schmerzen, war auch trotz des hohen Fiebers im Kopf klar. Um ihm eine bessere Pflege zu verschaffen, wurde er ins Krankenhaus nach Mehrerau überführt. Doch verschlimmerte sich sein Zustand von Tag zu Tag. Die Aerzte sprachen von Lungeneiterung und allgemeiner Sepsis. Am 19. April gab er seine reine, jugendliche Seele seinem Schöpfer zurück. Götz war ein vorbildlicher Zögling, brav und fleißig, still und bescheiden, stets froh und heiter, auch noch auf dem Kranken- und Todesbett. An seinem hl. Beruf hing er mit ganzem Herzen. Noch in den Fieberphantasien der letzten Tage beschäftigte er sich mit ihm. „Denken Sie sich,“ sagte er am Vorabend seines Todes zu 2 Patres, die ihn besuchten, „heute habe ich das Missionskreuz bekommen.“ „So, wohin willst du denn, nach China oder Süd-Amerika?“ „Wie der liebe Gott will.“ Vorbild war er uns im Leben, Fürsprecher ist er uns am Throne Gottes. Auf Wunsch seiner Eltern fand die Ueberführung der Leiche in seine fränkische Heimat statt. Das Leichenauto brachte ihn an die Klosterpforte, wo P. Präfekt die Leiche einsegnete. Der Studentenchor sang dem entschlafenen lieben Mitbruder ein ergreifendes „Beati mortui, qui in Domino moriuntur“. Die Glocke vom Turm sandte ihm den letzten Scheidegruß seiner Klosterheimat und dann ging's zur letzten Fahrt in die heimatliche Erde. Memoria eius in benedictione est.

Die denkwürdigsten Tage in unserem Kolleg sind immer die Tage der Reifeprüfung. Da der bisherige Reichskommissär Dr. Melber schon im 8. Jahrzehnt seines Lebens steht und das letzte Jahr schon von Abschied gesprochen und daß seine Jahre zur Neige gehen, waren wir sehr gespannt, wen diesmal die Regierung schicke. Um so größer war unser aller Freude, als es Mitte Mai hieß: „Herr Geheimrat kommt wieder.“ Am 27. Mai begann die schriftliche Reifeprüfung, die 5 Tage dauerte. Die mündliche Prüfung unter dem Vorsitz des Reichskommissärs war vom 13.—16. Juni. Alle 37 Schüler der 9. Klasse bestanden die Prüfung, 6 mit Auszeichnung, 21 mit gutem und 10 mit genügendem Erfolg. Den feierlichen Dankgottesdienst in der Kapelle zelebrierte unser P. Direktor am 18. Juni und nachher fand im Theatersaal die weltliche Schlußfeier statt, zu der wieder der Deutsche Generalkonsul Dr. Saller aus Innsbruck und der hochw. P. Provinzial von Wurzach erschienen waren. Herr Geheimrat hob in seiner Ansprache mit Freude hervor, daß heuer zum erstenmal Schüler von Wurzach die Reifeprüfung mitmachten, von denen 2 mit Auszeichnung absolvierten. Damit sei der Studiengang der Gesellschaft glücklich ausgebaut und habe sich bestens bewährt. In Anknüpfung an die Worte, die über dem Portal des Gymnasiums zu Naumburg stehen: Litteris, patriae, Deo — führte der Reichskommissär aus, die Studenten seien erzogen worden zu selbständigem wissenschaftlichen Arbeiten, zur echten Vaterlandsliebe — wie hier alle deutschen Stämme vertreten sind und einmütig zusammenarbeiten, so

soll auch im großen Vaterland seine Eigenart jeder wahren und doch alle zum Wohle des Vaterlandes gemeinsam arbeiten — und schließlich dient die ganze Lehr- und Erziehungstätigkeit dieses Hauses Gott dem Herrn, denn in seinem Dienste wollen alle wirken, die hier Bildung und Erziehung empfangen. Zum Schluß überreichte Herr Geheimrat jedem Abiturienten mit den besten Segenswünschen das Reifezeugnis. Dann schieden 37 junge Menschen mit freudigen und wehmütigen Gefühlen von der zweiten Heimat ihrer Jugend. Gott geleite sie alle bis zur ewigen Heimat.

Am Vorabend von Maria Geburt und vom Todestag unseres ehrw. Vaters empfangen 30 von den Lochauer Studenten in Heinzendorf das Kleid unserer Gesellschaft. Lochau wünscht und erfleht ihnen glücklichen Aufstieg zum Berge des Herrn, zum Profößaltar, Primizaltar und dann eine gottgesegnete Tätigkeit irgendwo auf den großen Arbeitsfeldern des Reiches Gottes. Möge unser Kolleg, stets von Gottes Gnadentau befruchtet, auch fernerhin eine Pflanzschule gottbegeisterter Ordenspriester und Missionäre bleiben.

## Freiburg

Personalstand: 4 Patres, 1 Bruder-Professe; zusammen 5 Personen.

Gleich in den ersten Tagen des Jahres, da er von der Aushilfe zurückkehrte, verunglückte uns der hochw. P. Wolfgang auf dem Glatteis der Straße. Er blieb bewußtlos liegen, bis ihn auf einsamem Wege ein Vorübergehender fand. Der Fall verursachte die Versetzung des stets rührigen Paters auf einen leichteren und ruhigeren Posten, und brachte uns später einen Nachfolger für seinen Posten als Prokurator und Aushilfspater. Im übrigen verging die erste Hälfte des Jahres ruhig in altgewohnter Weise bei der gleichen Arbeit wie früher, waren ja die Arbeitskräfte keine größeren geworden. Im Mai trafen dann endlich wieder 2 Scholastikerpatres ein, denen bald ein dritter folgte. Wir konnten infolge dieses Zuwachses manchen Bitten um Aushilfe entsprechen, was uns seit langen Jahren nicht mehr möglich gewesen war. Die Freude und Genugtuung darüber war bei der Geistlichkeit wie auch bei uns nicht gering. Leider dauerte die Freude nicht lange, da im Juli schon einer der Scholastikerpatres nach Wien und später ein zweiter nach Berlin berufen wurde. Von den übrig bleibenden 4 Patres teilen sich zwei in die Arbeit an der hiesigen Kathedrale St. Nikolaus und an der Basilika U. L. Frau. Es sind das die üblichen Seelsorgs-, Schul- und Vereinsarbeiten in der Pfarrei, die bis in den Sommer der hochw. P. Alcuin am Dome allein besorgte, die er aber infolge wiederholter Erkrankung und geschwächter Gesundheit allein nicht mehr zu leisten vermochte. Ein dritter Pater ist Spiritual einer großen Schwesternkommunität, während der vierte Pater den Studien obliegt.

## Solothurn

Personalstand: 6 Profeßbrüder, 2 Brückerkandidaten.

Während der hochw. P. Eberhard sich mit voller Hingabe der Redaktion unserer Schweizer Drucksachen hingibt, nehmen sich die ehrw. Brüder nach wie vor deren Verbreitung mit großem Eifer an. So stieg die Abonnentenzahl des Missionär von 31 000 auf 32 500, was uns ganz besonders erfreut, weil der Missionär die Leser für unsere Sache gewinnt. Ferner werden 11 000 Manna, 16 000 Apostelkalender, 17 000 Manna kalender und 8 000 Salvatorkalender gedruckt. Vom Leben unseres Ehrw. Vaters wurden 500 Stück verkauft. Wir müssen dem lieben Gott für diese Erfolge danken.

## Passau

Personalstand: 6 ältere Patres, 4 Scholastiker-Patres, 56 Kleriker-Professen, 17 Brüder-Professen, 17 Brüder-Kandidaten; zusammen 100 Mitglieder.

Das Jahr 1932 war für unser Kolleg reich an Arbeit und Sorgen. Reich an Arbeit, zunächst für das Scholastikat, das zum Ziel das Priestertum hat. Von Tag zu Tag wird das Arbeitsfeld des Priesters größer und schwieriger. Neue Forderungen stellt die neue Zeit mit ihrer wirtschaftlichen und sozialen Not an den Priester. Dadurch aber erwächst dem Scholastiker eine Unsumme Kleinarbeit in der Vorbereitungszeit für seine spätere Tätigkeit als Priester. Die zähe Arbeit im Scholastikat wird jedoch reichlich belohnt durch das stufenweise Aufsteigen zu den hl. Weihen. Am 16., 17. und 18. Dezember 1932 erhielten 26 Scholastiker die Tonsur und die Ordines minores. Am 30. 10. bzw. 1. 11. erhielten 16 Scholastiker die hl. Subdiakonats- und Diakonatsweihe. Am 13. 3. 1932 erhielten 18 Diakone und am 29. 7. 1932 weitere 4 Diakone die hl. Priesterweihe. An diesen Tagen hallt heiliger Jubel in den Klosterräumen wider. Es ist der große Tag nach langjähriger harter Arbeit. An diesem Tag vergessen Obere und Untergebene das Ungemach, man freut sich, das Beste zum Gelingen beigetragen zu haben.

Während des Jahres hat der P. Prokurator oft in die schmale Geldbörse geblinzelt und seinen Denkkaparat herangezogen, um zuletzt feststellen zu müssen, daß es halt gar nicht recht langen will! Eine kleine Erleichterung bringen die Sonntagsaushilfen oder größere Arbeiten wie Missionen, Exerzitien. Missionen sind 8 gehalten worden, Exerzitien-Einkehrtage 10 Kurse.

## Pfarrkirchen

Im verflossenen Jahre waren hier 4 Patres und 2 Brüder. Unsere Tätigkeit am Wallfahrtsorte war so ziemlich die gleiche geblieben wie in früheren Jahren. An Sonn- und Feiertagen haben wir Frühmesse mit kurzer Predigt. Dann

Spätgottesdienst. Nachmittags um 3 Uhr Hauptpredigt mit Andacht. Wer zu Hause nicht unbedingt nötig ist, ist regelmäßig fort in Aushilfe. Nicht selten brauchen wir an genannten Tagen Hilfe vom Klosterberg in Passau. Kann eine solche nicht geleistet werden, dann ist nur einer zu Hause und muß binieren und schauen, wie er allein fertig wird. An größeren Beichttagen hilft uns zuweilen der H. H. Direktor der Landwirtschaftsschule hier im Beichtstuhl aus. Die auswärtige Tätigkeit der Patres erstreckte sich auf Abhaltung von Missionen, Exerzitien, Tri-düen und sonstige Seelsorgsaushilfen. Größere Feierlichkeiten in unserer Wallfahrtskirche waren, wie alljährlich, am 31. Mai, Schluß der Maiandachten mit Lichterprozession am Abend; dann bei der Frauen- und Mütterwallfahrt Eggenfeldens und am Jugendsturmsonntag (18. Sept.) mit Fackel- und Lichterprozession von Pfarrkirchen auf den Gartlberg und Marienweihe der Jugend in der Wallfahrtskirche.

Da hier der hl. Apostel Thaddäus und der sel. Br. Konrad sehr verehrt werden, ließen wir für die beiden Seitenaltäre unserer Wallfahrtskirche von einem Kunstmaler in München je ein Bild der genannten Heiligen malen und von einem Bildhauer in Passau dem Stile der Kirche entsprechende Barockrahmen dazu machen. Vom Hochwürdigsten Herrn Bischof in Passau erhielten wir eine große Reliquie des sel. Br. Konrad zum Geschenk, für die wir eine schöne Monstranz anfertigen ließen. Parzham, der Geburtsort des sel. Br. Konrad, ist nur ungefähr 3 Stunden von hier entfernt. Der Selige wurde in Pfarrkirchen gefirmt und hat in seiner Jugend oft auch unsere Wallfahrtskirche besucht. Jeder vierte Sonntag im Monat ist in unserer Kirche Br. Konradssonntag. Wir setzen da immer feierlich die Reliquie aus den ganzen Tag über. An solchen Tagen ist die Kirche immer gut besucht.

Da nach einer neuen kirchlichen Bestimmung der Portiunkulaablaß auch in unserer Wallfahrtskirche nicht mehr gewonnen werden kann, suchten wir dadurch einen Ersatz zu schaffen, indem wir in unserer Kirche die Bruderschaft vom Berge Carmel kanonisch errichteten. Durch das damit verbundene Privileg können am 16. Juli oder am darauffolgenden Sonntag unter gleichen Bedingungen wie an Portiunkula alle Gläubigen in unserer Kirche den toties-quoties-Ab-läß gewinnen, was heuer zum erstenmal der Fall war. Statt des einfachen Skapuliers vom Berge Carmel nehmen wir zur Aufnahme der größeren geistigen Vorteile halber das so sehr beliebte fünffache Skapulier. Jeder dritte Sonntag im Monat ist Bruderschaftssonntag.

Außer den schon genannten Anschaffungen konnten wir auch ein sehr schönes Bild der kleinen hl. Theresia kaufen und in der Kirche zur Verehrung aufstellen. Auch erhielten wir von Rom eine Reliquie der Heiligen, für die wir ebenfalls eine Monstranz anschafften. In der gegenwärtig so glaubensarmen Zeit muß man dem Volke in seinem religiösen Zuge entgegenkommen. Ferner konnten wir im verflossenen Jahre auch einen neuen Kelch und neue Para-

mente anschaffen. Es ist dieses deshalb bemerkenswert, weil wir von all den genannten Neuanschaffungen selbst nichts zu bezahlen hatten. Es genügte immer eine Bitte auf der Kanzel und die Leute brachten ihre Opfer dazu an die Pforte oder gaben sie in der Kirche ab, was bei dem gegenwärtigen so großen Geldmangel sehr lobenswert ist.

Das wäre in Kürze das Bemerkenswerte unserer Tätigkeit im verflossenen Jahre 1932.

### Griesbach

Unsere Griesbacher Niederlassung dient soweit immer dem gleichen Zweck: der Seelsorgearbeit in unserem Wallfahrtskirchlein Kronberg, soweit wie möglich auch der Aushilfe in der Umgebung und dem Aufenthalte erholungsbedürftiger Mitglieder. Der Gottesdienst in unserem Kirchlein ist dauernd, zumal an Sonn- und Feiertagen, sehr gut besucht. Besonders gern findet sich dabei die hiesige Beamtschaft ein. Darunter ist es wieder der derzeitige Bezirkschef, Oberregierungsrat Dr. Feldbauer, der diesbezüglich ein sehr gutes Beispiel gibt und mit seiner Frau jeden Sonn- und Feiertag, so er nicht gerade dienstlich auswärts sein muß, mit einer absoluten Pünktlichkeit zum Gottesdienst erscheint. Letzterer ist auch unserem Hause sehr

zugetan und hat mir auch schon manches finanzielle Ersuchen durchbringen helfen.

Unser Kirchlein hat eine kleine Renovation im Chor erfahren und in letzter Zeit einen neuen geschlossenen Beichtstuhl erhalten, eine Wohltat für beide Teile, Priester und Pönitenten.

**Jerusalem.** Ueber die äußerst überraschenden Ergebnisse der Ausgrabungen des P. Evarist, von denen in der letzten Nummer der Annalen die Rede ist, berichtete eingehend der „Missionär“. Der aus dem 4. Jahrhundert stammende Bericht über den Ort der wunderbaren Brotvermehrung wurde durch die Ergebnisse geradezu aufs Wort bestätigt, und dies, nachdem seit langen Jahrhunderten jede Spur und jeder Anhaltspunkt gefehlt hatte! Wir dürfen uns darüber von Herzen freuen, einerseits weil die Zuverlässigkeit der christlichen Ueberlieferung erneut eine glänzende Rechtfertigung erhielt, und andererseits, weil durch solche Erfolge auch unserer Gesellschaft bedeutender moralischer Nutzen erwächst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich den bereits erzielten Ergebnissen bald weitere, vielleicht ebenso wichtige, anreihen werden. Möge der göttliche Heiland dazu seinen Segen geben und dem P. Evarist, dessen Gesundheit viel zu wünschen übrig läßt, die notwendige Kraft verleihen!

## Oesterreich.

### St. Michael, Wien I.

Personalstand: 4 Patres, 2 Brüder-Professen; zusammen 6 Personen.

Die stille Tätigkeit in Erledigung der Verwaltungsgeschäfte war bisher die Hauptaufgabe des Kollegs St. Michael. Obgleich sie in der heutigen Zeit oft recht segensvoll ist, so bietet sie doch wenig Stoff für die Annalen. Die „tote Kirche“ St. Michael, wie sie bei Uebnahme der Barnabitenhäuser der verstorbene Kardinal Piffl nannte, gibt nur an einzelnen Tagen und bei besonderen Anlässen ein Bild regen kirchlichen Lebens. Solche Anlässe waren seit dem letzten Bericht einige zu verzeichnen. Am 10. Todestag Kaiser Karls von Oesterreich bewegte sich eine Prozession von der Kapuzinerkirche zur Kirche St. Michael. An dieser Prozession nahmen mehrere tausend Personen teil, darunter viele führende Persönlichkeiten Altösterreichs, Mitglieder des Hochadels, ehemalige Minister und Generäle. Die Gebetsmeinung war, Gott wolle Oesterreich vor der Gottlosigkeit bewahren und, wenn es ihm wohlgefällig ist, zu seiner Ehre den Namen Karls von Oesterreich verherrlichen.

Ein weiterer Anlaß war die Enthüllung des Marinedenkmals, das dem Andenken der österreichischen Marine geweiht ist, besonders

denen ihrer Angehörigen, welche im Weltkrieg als Opfer ihrer Pflicht ihr Leben ließen. Das Ehrenmal ist in einer Seitenkapelle errichtet. Auf grauem Marmor ist in Bronze ein Meereshorizont dargestellt, von dem sich im Nebelhaften die dahintreibende Flotte abhebt. Ein mächtiger Adler bringt die rotweißrote Flagge heimwärts. Das Meer brandet nach vorne zu den Sinnbildern des Glaubens und der Hoffnung. Das Werk gehört in seiner Schlichtheit und künstlerischen Vollendung zu den vornehmsten Kriegsdenkmalern unseres Landes. Ueber die Feier der Enthüllung schreibt eine Wiener Zeitung:

„Pfingstmontag wurde vor der Michaelerkirche die rotweißrote Flagge der k. u. k. Kriegsmarine entrollt. Der Marineverband, die Organisation der Angehörigen der österreichischen Seemacht, hatte Offiziere und Mannschaften zu einer Wiedersehensfeier und zur Enthüllung des Marinedenkmals in der Michaelerkirche eingeladen. Dem Ruf waren tausende Seeleute und Angehörige des alten Heeres aus allen Ländern der ehemaligen Monarchie gefolgt. Der Platz vor der Michaelerkirche bot ein festlich-buntes Bild. In der Menge der Ehrengäste leuchtete das altvertraute Marineblau der Uniformen auf. Matrosen flankierten die ruhmreiche Flagge. Tausende hatten sich um dieses Symbol der Waffentaten geschart. Zehntausende säumten den Platz, dessen barocke Pracht die Versammelten wie lebendig gewordene Erinnerung an das große Reich umfing.“

Zur Feier hatten sich u. a. eingefunden ein Vertreter des Reichsverwesers von Ungarn, der deutsche, ungarische und bulgarische Gesandte und viele Generäle.

Am 13. November war die feierliche Enthüllung einer Ehrentafel für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen der Landwehr, zu der auch der Bundeskanzler Dr. Dollfuß erschien. Die Teilnahme an solch prunkvollen Feierlichkeiten ist wohl nicht immer bei allen Teilnehmern ein Zeichen religiöser Gesinnung. Oft sind sie vielmehr nur ein Abglanz alter Traditionen, welche die enge Verbundenheit von Staat und Kirche darstellen, wie sie im alten Oesterreich als Fortsetzung der Traditionen des „heiligen römischen Reiches“ bestanden. Es ist aber offensichtlich, daß unserer Kirche durch diese Feierlichkeiten manche Besucher zugeführt wurden. St. Michael hat, wie bereits in einem früheren Bericht erwähnt wurde, einige hundert regelmäßige Besucher, welche dort ihre kirchlichen Verpflichtungen durch Teilnahme am Sonntagsgottesdienst und durch Empfang der heiligen Sakramente erfüllen. Noch größer ist wohl die Zahl der Besucher außerhalb des Gottesdienstes. Die Lage an einer Hauptader des Verkehrs bietet hierzu den äußeren Anlaß. So oft man untertags die Kirche besucht, findet man immer eine Anzahl Gläubige in frommes Gebet versunken. Wiederholt wurden wir darauf aufmerksam gemacht, daß Personen in höchster sozialer Stellung zu den Besuchern der Kirche zählen. Auch die Zahl der Besucher aus den Reihen der Kunstfreunde ist nicht gering. Die Wiener „Urania“ veranstaltet regelmäßige Führungen in die Kirche. Der bekannte Dichterphilosoph Richard Kralik schreibt über dieselbe: „Hier empfindet man noch einen Hauch aus der Babenbergerzeit; es weht hier noch etwas vom Geiste der Romantik des glorreichen Leopold, der seine Hochziele und Sehnsucht bis ins maurische Spanien, in die Provence, an den Niederrhein, nach Italien, nach Aegypten und nach dem hl. Lande trug“.

Wenn wir unsere Tätigkeit an dieser Kirche ins Auge fassen, so war sie bisher darauf gerichtet, den Wünschen, die von ihren Besuchern im Hinblick auf Gottesdienst und Empfang der hl. Sakramente geäußert wurden, zu entsprechen. Es wurde deshalb aus früheren besseren Zeiten das musikalische Hochamt an Sonn- und Feiertagen und die Gottesdienstordnung, soweit es möglich war, beibehalten.

Der Personalstand des mit der Kirche verbundenen Kollegs besteht derzeit aus 4 Patres und 2 Laienbrüdern. Beichten wurden im verflossenen Jahr in St. Michael über 4000 gehört und 13 500 Kommunionen gespendet. Außerdem hilft ein Pater in Mariahilf im Beichtstuhl aus, was hier nicht mitgerechnet ist. Auch sonst beteiligen sich die Patres gelegentlich an der Aushilfsseelsorge. Neben der in St. Michael sehr heiklen und schwierigen Arbeit des Prokurators leitet der mit der Prokura betraute Pater am Herz Jesu-Kloster im III. Bezirk einen katholischen Mädchenbund und gab zweimal Exerzitien. Ein anderer Pater ist im Ehegericht und als erzbischöflicher Kommissär für Schwestern tätig, der dritte widmet sich nebenbei nicht ohne Erfolg dem Markensammeln zugun-

sten unserer chinesischen Mission und der vierte bereitet sich auf ein Examen vor, um später im Lehrberuf tätig sein zu können.

Ein Ereignis von besonderer Bedeutung war für unser Haus auch die Ernennung des neuen Erzbischofs von Wien, Dr. Theodor Innitzer. Er stand als Apostolischer Visitator der österreichischen Barnabiten schon seit Jahren in enger Fühlung mit uns und nahm am Patroziniumsfest unserer Kirche immer unsere Einladung zum Mittagessen an. Da er heuer an diesem Tage verhindert war, zu uns zu kommen, baten wir ihn, am darauffolgenden Tage bei der Abendandacht den hl. Segen zu halten. Es war dies am Feste der hl. Theresia vom Kinde Jesu, kurz nach seiner Ernennung zum Erzbischof von Wien. Beim Abendessen, zu dem alle Patres der Wiener Häuser eingeladen waren, sprach er einige gütige Worte und sagte u. a.: „Nicht erst hier in Wien durch die Barnabitenangelegenheit habe ich Ihre Gesellschaft kennen, lieben und schätzen gelernt, sondern schon als junger Theologe, als ich mit anderen Alumnen — wir waren unser sechs — an einer Pilgerfahrt nach Rom teilnehmen konnte. Wir wurden in Ihrem Mutterhause so herzlich aufgenommen und liebevoll versorgt, daß ich mich dort ganz zuhause fühlte. Ich habe diesen Aufenthalt in Ihrem Mutterhause nicht vergessen. Ich schätze und liebe Ihre Gesellschaft. Sie sind eine junge, aufstrebende, tätige Genossenschaft und sind berufen, hier das Erbe eines alten Ordens weiterzubauen. Ich freue mich, daß ich Ihnen einen ganz kleinen Dienst erweisen durfte. Auch sollen Sie nicht gar so bescheiden sein, denn was Sie hier in Wien geleistet haben, besonders im 2. und 10. Bezirk, ist tüchtige Seelsorgsarbeit. Jeder Seelsorger anerkennt sie und ein Bischof muß dafür dankbar sein.“

Auch eine kleine Beihilfe zur Linderung der Not im jetzigen Winter war uns möglich durch Ueberlassung eines Raumes für einen „Elisabethisch“ für den verarmten Mittelstand. Ueber 300 Personen erhalten durch diese Einrichtung, welcher die Frau des Bundeskanzlers vorsteht, täglich um 20 Gr. ein gutes Mittagessen.

Es mehren sich immer mehr die Anzeichen, daß auch bei der Kirche St. Michael und dem mit ihr verbundenen Kolleg neues Leben aus den Ruinen sprießen kann und dies nicht zum Nachteil der Gesellschaft.

## Wien II.

Personalstand: 6 Patres, 3 Brüder-Profesen; zusammen 9 Personen.

Die seelsorglichen Arbeiten der hiesigen Patres lassen sich in folgenden Zahlen ausdrücken: Beichten 18 532, Kommunionen 36 000, Predigten und Exhorten 554, Taufen 46, Trauungen 87, Sterbefälle 54. Rund 1100 Kinder erhalten

Religionsunterricht in 52 Wochenstunden. Die Patres leiten 15 Vereine. Bezüglich der Taufen muß bemerkt werden, daß weitaus die meisten Kinder nicht zu Hause, sondern in einem Spital das Licht der Welt erblicken, wo sie dann in der Regel auch getauft werden. Zu Beginn des vorigen Jahres entfalteten die Kommunisten in Kaisermühlen eine heftige Abfallsagitation. Infolgedessen erklärten 54 größtenteils jugendliche Personen ihren Austritt aus der katholischen Kirche. Doch hatten auch unsere Bemühungen um die Wiedergewinnung der Veriorerengegangenen schöne Erfolge aufzuweisen. Neben 2 Jsraeliten und 4 Protestanten kehrten 76 Konfessionslose in den Schoß der wahren Kirche zurück.

Das Jahr 1932 brachte dem Kolleg und der Pfarrei Kaisermühlen mehrere außergewöhnliche Freudentage. Im Monat Juli durften zwei Söhne der hiesigen Pfarrei ihr erstes hl. Meßopfer feiern. Am 5. Juni war die Primiz des hochw. P. Damascen Oesterreicher S. D. S.. Am 26. Juni brachte der Weltpriester Wilhelm Schmid sein Erstlingsopfer dar. Trotz der großen Notlage bot die Bevölkerung alles auf, um diese beiden Feierlichkeiten so schön und großartig als möglich zu gestalten. Auch erhielt jeder der beiden Primizanten viele und wertvolle Geschenke.

Am 16. Oktober fand die Einweihung des Vereinssaales durch den neuen Wiener Oberhirten, Erzbischof Dr. Theodor Innitzer, statt. Am Vormittag hatte er erst die Bischöfliche Weihe erhalten! Die Benediktion unseres Saales war somit eigentlich seine erste bischöfliche Handlung. Die Teilnahme der Pfarrangehörigen war über alle Erwartung groß. Im dichtgefüllten Saal befanden sich über tausend Personen, während an die fünftausend Menschen im Freien stehen mußten. Der Hochwürdigste Herr hielt dabei folgende Ansprache:

„Sie feiern heute ein schönes Familientest: die Einweihung ihres Vereinshauses. Ich treue mich, daß ich gerade heute, wo ich die bischöfliche Weihe im Dome zu Sankt Stephan erhalten habe, einem so schönen Familienfest beiwohnen und die kirchliche Weihe vornehmen kann. Denn, was Sie geschaffen haben, muß mich mit aufrichtiger Dankbarkeit erfüllen. Ich habe in dem Hirtenbrief, den ich am heutigen Tage an meinen Klerus und die Gläubigen richtete, besonders hervorgehoben, wie wichtig es ist, daß wir uns unserer Jugend annehmen. Wir leben in einer Zeit schwerster Wirtschaftskrise und Wirtschaftsnot; aber wir stehen auch in einer Zeit der moralischen Not. Wir können es allen gut gesinnten Eltern nachfühlen, daß sie in berechtigter Sorge um ihre Kinder sein müssen. Die physische Not erzeugt ja auch eine moralische Depression. Die Gefahren der Straße sind groß. Die Eltern müssen sich fragen: „Behüte ich auch meine Kinder gut? Was wird aus ihnen werden, wenn die Arbeitslosigkeit immer weiter um sich greift? Wenn sie wenigstens brav bleiben, muß ich schon zufrieden sein.“

Ein katholisches Vereinsheim, das auch eine Tagesheimstätte für die Jugend beherbergt, ist wie eine Rettungsinsel in der großen Stadt. Wie in den belebten Straßen die Rettungsinseln zum Schutz gegen den starken Verkehr geschaffen sind, so ist auch dieses schöne Vereinshaus eine solche moralische Rettungsinsel, erbaut durch die gemeinsame Mitwirkung des hochwürdigen Herrn Pfarrers und der übrigen Patres Salvatorianer. Wenn eine Mutter, ein Vater weiß, daß ihre Kinder hierher gehen, hier sich erholen und etwas lernen, so können sie beruhigt sein.

Denn bei den Patres hören die Kinder nichts Schlechtes. Hier werden sie erzogen, es wird ihnen die Liebe zu den Eltern, zur Religion und zum Vaterland ins Herz gegeben. Ich brauche nichts weiter darüber sagen; der beste Beweis dafür ist, daß auch nicht christlich gesinnte Bevölkerungskreise ihre Kinder in solche Schulen schicken, weil sie dort zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen werden. Ich möchte wünschen, daß wir in Wien hunderte und tausende solcher schöner Heime hätten.

Darum möchte ich am heutigen Tage danken allen, die irgendwie dazu beigetragen haben, daß dieses schöne Haus entstanden ist. Vor einem Jahr ist der Grundstein gelegt worden. Sie haben es mit Gottes Hilfe begonnen, und heute ist das, was Sie sich vorgenommen haben, mit der Gnade Gottes ausgeführt; und Sie können sich darüber freuen. Ich möchte als Bischof danken allen, die ihr Scherflein beigetragen haben, den Mitgliedern der Schillingsaktion, denen es sicher oft ein Opfer gekostet hat. Aber Sie haben es durchgesetzt und vollendet. Der hochw. Herr Pfarrer hat Sie geführt, und Gott soll es Ihnen vergelten. Ich danke auch allen andern, die sonst in irgendeiner Weise beigetragen haben. Sie haben ein Werk geschaffen, das Ihnen Segen bringen wird. Es ist eine Stunde reiner Freude, der liebe Gott hat die Arbeit gesegnet. Nun auf zu weiterer Arbeit, die Grundlage ist jetzt da. Es wird für die christliche Bevölkerung ein Familienheim, wo Sie zusammenkommen und sich aussprechen, wo auch Unterhaltung und Frohsinn geboten werden soll. Sie alle sind eingeladen, alle sollen Sie hereinkommen.

Ich möchte an Sie noch eine Bitte richten. Wir stehen vor dem Winter. Große Not wird herrschen; halten wir da zusammen. Das ist das schöne bei den guten Werken; daß diejenigen, welche oft selber nicht viel haben, das wenige mit den andern teilen, weil sie wissen, wie bitter Not und Hunger sind. Die Winterhilfe muß einsetzen. Auch sie soll eine Insel sein, von der die Liebe ausstrahlt.

Nochmals herzliches Vergelt's Gott denjenigen, die hier mitgewirkt, die ihr Scherflein beigetragen haben. Ich wünsche, daß das, was dem hochwürdigen Herrn Pfarrer und Ihnen allen vor Augen geschwebt hat, voll und ganz in Erfüllung gehen möge. Dazu wollen wir den Segen Gottes herabrufen. Ich verbinde mit meinem Dank den Wunsch, daß dieser Saal oft zu klein wird.

Gott segne Sie alle und er helfe uns allen weiter, daß wir wieder bessere Tage erleben. Das walle Gott!“

Durch sein gütiges und leutseliges Wesen hatte der Hochwürdigste Herr Erzbischof im Nu die Herzen der Leute erobert. Unter dem Jubel der Menge verließ er schließlich den Saal. Nachdem er noch den ehrwürdigen Schwestern einen kurzen Besuch abgestattet hatte, verweilte er noch einige Stunden in unserem Kolleg.

P. Alois Scheidl wurde von Sr. Exzellenz dem Erzbischof persönlich zum Diözesanpräses des Reichsbundes der katholischen Jugend ernannt. Dieser Verein zählt in 420 Zweigvereinen 17 400 Mitglieder. Die religiös-ideell-organisatorische Leitung der männlichen Diözesanjugend ist die Aufgabe des Paters. Er ist zugleich Korps-Kurat des Oest. Pfadfinderkorps „St. Georg“ (7500 Mitglieder) und Landeskurat des Oest. Pfadfinderkorps „St. Georg“ (Erzdiözese Wien). Als solcher obliegt ihm die religiöse Betreuung der Pfadfinderjugend durch Vorträge und Schrifttum, durch Schulung von Führern und Kuraten, und als Jugendseelsorger des Reichsbundes der kathol. Jugend Oesterreichs, die religiöse, organisatorische und literarische Arbeit für die Reichsbundjugend von Gesamtösterreich. Dazu kommt die literarische Mitarbeit an den Zeitschriften „Jugend-

wacht“, „Der Führer“, „Der Pfadfinderführer“, „Das Lagerfeuer“. P. Scheidl ist auch der Herausgeber der „Kuratenblätter“ und des Buches „Das Pfingstfeuer“.

## Wien VI.

Personalstand: 5 Patres, 2 Brüder-Pfaffen; zusammen 7 Personen.

Der Volksmissionär kann die Erfolge seiner Arbeit in der Form von Zahlen über die erreichten hl. Beichten und Kommunionen mit nach Hause tragen; der Pfarrseelsorger hingegen gleicht dem Landmann, der mühsam den Samen aussäte und dann geduldig warten muß, bis die Saat aufgeht. Während dessen heißt es emsig nach dem Unkraut sehen und nach den „bösen Menschen“, die es ausstreuten, und nach dem „Wetter“. Und ach, wie viel guter Samen fiel „auf den Weg“ und „unter die Dornen“! Fast ein Trost ist es zu wissen, daß so manches unter Mühen und Gebet gesäte Samenkorn erst nach Jahren aufgehen wird, denn „einer ist's, der sät, und ein anderer, der erntet“. Und so haben auch wir uns auf dem ruppigen Acker einer Großstadtpfarre wieder ein Jahr redlich gemüht — möge der Himmel seinen Segen geben, auf daß der ausgestreute Samen aufgehen zur rechten Zeit! Es läßt sich daher auch sehr schwer eine Statistik der Erfolge, nur zum Teil eine solche der geschehenen Aussaat aufstellen. Wir wollen es versuchen.

Das hl. Sakrament der Buße konnten wir rund 22000 mal spenden. Hl. Kommunionen zählten wir fast 70000. Predigten und religiöse Ansprachen in der Kirche hatten wir gerade so viele, als Tage im Jahre sind, 366. Krankenbeichten notierten wir 132, Krankenkommunionen 137 und Letzte Oelungen 32. Diese letzte Zahl vermittelt keinen richtigen Begriff über die großstädtische Krankenseelsorge, da die meisten Schwerkranken in Spitäler gebracht und auch dort versehen werden. Da aber auswärts Verstorbene (und auch in Anstalten Geborene) dem Pfarramte des Wohnortes nicht gemeldet, sondern in der Pfarre, wo die Anstalt liegt, registriert werden, so erfährt auch die zuständige Wohnpfarre nicht davon und kann sie deshalb auch nicht ausweisen. Vielleicht interessiert dieser Sachverhalt die eine oder andere unserer Pfarrstellen im Auslande, wenigstens hat einmal eines unserer überseeischen Kollegen eine seelsorgliche Kraft angesprochen mit der Begründung, „Mariahilf“ hätte nur so wenig Taufen und sie so viele, also hätten sie einen prozentuellen Anspruch auf Hilfskräfte. Es sind halt die Verhältnisse und behördlichen Vorschriften in den verschiedenen Ländern verschieden! — Kircheng Austritte hatten wir im verflossenen Jahre 36, Wiederaufnahmen 20.

Einen beträchtlichen Zeitaufwand in der großstädtischen Pfarrseelsorge beansprucht die

Vereinsarbeit. Wir fanden bei unserer Ankunft vor 10 Jahren diesbezüglich außer einer Frauen- und einer kleinen Jungfrauenkongregation so viel wie nichts vor und konnten daher die Vereinsarbeit auf der Grundlage der pfarrlichen Standesvereine einheitlich aufbauen. Es macht ja mitunter den Eindruck, als ob sich die aufgewendete Arbeit und Mühe nicht immer lohne; wir meinen aber, daß man den richtigen Maßstab hierfür erst gewinne, wenn man sich das Fehlen jeglicher pfarrlichen Vereinstätigkeit vorstellte. Vor allem schafft sie den unbedingt notwendigen Kontakt mit der Pfarre und sind die Vereine das Reservoir, aus dem man jederzeit die in so vielen Belangen notwendigen Hilfskräfte in der Pfarrarbeit schöpft. Erst durch sie auch verwurzelt der Seelsorger in seinem Arbeitsfeld. Wir haben in unserer Pfarre einen Kathol. Männerbund mit 140 Mitgliedern, einen Kathol. Frauenbund mit rund 500 und einen Kathol. Mädchenbund mit 60 Mitgliedern. Jedem dieser 3 Vereine ist eine Eucharistische Sektion eingebaut. Innerhalb der Euchar. Sektion des Frauen- und Mädchenbundes besteht je eine Marianische Kongregation als Rückgrat der Standesvereinsarbeit. Für die schulpflichtigen Kinder haben wir je eine „Kommunionliga“ für die Knaben (60) und Mädchen (40). Bleibt noch die männliche Jugendvereinsarbeit, das Kreuz unserer Pfarrseelsorge. Die Jungs, wahrhaftige Opfer der Kriegs- und Nachkriegszeit, wurden schon vor Jahren in einem „Kathol. Jugendbund Salvator“ gesammelt. Zur Blütezeit — bald nach der frühzeitigen Fahnenweihe — zählte der Verein 80 Mitglieder. Fast unmittelbar darauf setzten die in der männlichen Jugendarbeit vielerorts sattsam bekannten Krisen ein, deren eine die andere ablöste. So wurden sie älter, aber nicht gescheiter. Es ist merkwürdig, wie „gescheit“ sich die moderne Jugend selber dünkt. Unterdessen hat sich in der Pfarre eine St. Georg-Pfadfindergruppe gebildet, deren idealer Schwung zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Schon sind ihrer in den 3 Abteilungen der Wölflinge, Pfadfinder und Rovers gegen 40. Von deren Lebenskraft zeugt es, daß sie rechtzeitig störrische Elemente ausgeschieden haben. Außerdem ist eine Marianische Jungmännerkongregation im Entstehen begriffen. An Vereinsvorträgen wurden in den verschiedenen Gruppen zirka 210 gehalten.

Ein Schmerzenskind unserer Pfarrarbeit ist auch die Volksschule insofern, als wir im Pfarrbereich nur eine einzige Volksschule je für Knaben und Mädchen haben, die nur die drei ersten Schuljahre umfaßt. Für die Fortsetzung in der sogenannten Hauptschule haben wir im Pfarrgebiete kein Gebäude, daher auch keinen Unterricht und keinen Einfluß auf die älteren und der Schule entwachsenden Kinder. Die Schulsprengelenteilung nimmt in Wien keinerlei Rücksicht auf die Pfarrgrenzen, ein Umstand, der die Kinderseelsorge nicht wenig erschwert. So kommt es auch, daß ein Großteil der Erstkommunionkinder die erste hl. Kommunion nicht in der zuständigen Pfarrkirche, sondern auswärts empfängt, indem die Kinder in jene Pfarr-

kirche geführt werden, in deren Gebiet zufällig die Schule liegt. Dieser Mißstand erschwert die gesamte Jugendseelsorge ganz bedeutend. So erklärt es sich auch, daß unsere Pfarrgeistlichkeit an nur 220 Kinder in zirka 880 Stunden Religionsunterricht erteilte.

Im übrigen steht unsere Pfarrarbeit in diesem Winter in erhöhtem Maße im Zeichen der Caritas. Gegen 600 Einzelpersonen, eingegliedert in 170 Familien, stehen derzeit (Anfang Jänner) in unserer pfarrlichen Familien-Winterhilfe. Da wir aber darüber erst in der letzten Nummer der Annalen berichtet haben, müssen wir uns eine abschließende Zusammenfassung dieser in harter Notzeit so vordringlichen Pfarrarbeit auf einen späteren Zeitpunkt versparen.

Dem Pfarrer und Superior des Hauses obliegt nur noch die angenehme Pflicht, die selbstlose und unermüdliche Mitarbeit im Weinberge des Herrn seitens der hochwürdigen und ehrwürdigen Mitbrüder mit warmen Worten der Anerkennung und höchsten Lobes hervorzuheben. Der Superior möchte es ganz laut sagen, daß er die Unmenge von Arbeit eines Großstadtpfarrers nicht tragen könnte, wenn ihn nicht seine Mitbrüder in so vorbildlicher Weise in seiner Arbeit unterstützen und ergänzen würden. Dabei genießen wir einen häuslichen Frieden und ein gegenseitiges Verstehen und Ertragen, daß ich fast fürchte, die scheue Taube des Friedens möchte uns davon fliegen, wenn ich allzu laut davon rede.

## Wien X.

Personalstand: 4 Patres, 3 Brüder-Professen; zusammen 7 Personen.

Nun sind es bereits 16 Jahre, daß wir die Kollegien der Barnabiten übernommen haben und im hiesigen Kolleg abgebaut wurde. Es war Nachkriegszeit und fürwahr für die 3 Patres keine Kleinigkeit, das Werk, das unter so großen Opfern erstanden, zu erhalten. Außergewöhnliches können wir mithin nicht berichten und danken Gott, daß wir, infolge der hohen Abgaben, die Burgen schuldenfrei erhalten haben. Die 4 Patres erteilen wöchentlich in 85 Schulstunden 1100 Kindern den Religionsunterricht, leiten 7 Vereine bzw. Kongregationen und leisten noch weitere Seelsorgearbeit.

Bruder Massäus als Pförtner betraut täglich 30—40 Arme an der Klosterpforte. Bruder Silvanus als Sakristan macht sich als Organist dem Hause sehr nützlich. Bruder Fidelis hat das Amt als Gärtner und nebenbei noch 1600 Apostelkalender, 100 Manna und 300 Salvatorkalender verbreitet. (Bravo! P. P.) Infolge Auslandshilfe konnten wir an 63 arme Familien Kleidung, Wäsche und Schuhe sowie Lebensmittel austeilen. Unser Streben und Ziel ist die neue Apostelkirche. Möge dieser Plan mit Gottes Hilfe noch zu unseren Lebzeiten Wirklichkeit werden.

## Mistelbach

Personalstand: 7 Patres, 2 Brüder-Professen; zusammen 9 Personen.

In unserer Pfarrseelsorge können wir mit Freuden einen schönen Fortgang verzeichnen. Die hl. Mission, gehalten noch im Vorjahre, hat eine reiche Ernte gezeitigt. Im Jahre 1932 sahen wir über 10000 Kommunikanten mehr am Tische des Herrn als im vorausgegangenen. Nur wer in der praktischen Seelsorge arbeitet, weiß zu bewerten, wie viel Kleinarbeit in der Alltagsseelsorge das voraussetzt. Die Gnade Gottes war es, die das Gedeihen gab, aber dazu kommt auch das Ackern, Pflügen und Säen der Arbeiter im Weinberge des Herrn. Nur eine einheitliche, zielbewußte, zielstrebige, mit allen modernen Mitteln arbeitende Seelsorgstätigkeit kann von Erfolg gekrönt sein. Dieser Kommunion-Zuwachs war nur möglich, durch den Ausbau der Ständekommunion. Jeden Sonntag sehen wir nun einen andern Stand zur Kommunionbank schreiten: Am 1. Sonntag des Monats die kath. Männer und Jungmänner, am 2. die kath. Mädchen, am 3. die Schulkinder, am 4. die kath. Frauen. So läßt sich auch die Arbeit bewältigen, da sich der Beichtstuhlandrang auf einen ganzen Monat gut verteilt. Um diesen Gedanken an die Hl. Eucharistie noch tiefer in den Herzen der Gläubigen zu verankern, halten sämtliche Standesvereine am Vorabend des Kommuniontages eine kurze, weihevoll eucharistische Andacht mit anschließender Beichtgelegenheit. So wird Christus Hauptsache und Zentrum. Christus muß herrschen. Nur im Heiland hat der moderne Mensch, zumal der junge, Halt, Kraft und Beständigkeit.

Weil gerade die Beständigkeit bei der heutigen Jugend so selten ist, so kann man es verstehen, daß sie nach 10 Jahren ihres Bestandes Jubiläum feiern will. Die Jugend will sich freuen. Nach zehnjähriger Arbeit für die katholische Sache darf sie sich freuen, ja soll sie sich freuen an dem großen Gedanken, gearbeitet zu haben am Wohle unsterblicher Seelen. In wundervoller Einigkeit und jugendlichem Frohsinn begingen die Jugendvereine: der katholische Jugendbund und der katholische Mädchenbund ihr Dezennum. Im „Mistelbacher-Bote“ zeichnete ein strammer Jungführer das Werden und Wirken der beiden Jugendgruppen:

„Die Jugendvereine haben sich eine sehr beachtenswerte Stellung errungen. Eine dreitache Aufgabe mußte gelöst werden: Pflege der Seele, die ganz dem Herrgott gehören muß, dann erst dürten wir uns katholische Jugend nennen. Religiöse Heimabende und Abendvorträge, religiöse Feiern, Einkehrtage, Exerzitien und seit der letzten hl. Mission die Monatskommunion der Mitglieder, sind bei uns fester Brauch geworden. Den Geist der jungen Leute wollen wir bilden. Den äußeren Rahmen dafür geben hauptsächlich Vereinsversammlung und Heimabend, in die dann Vorträge, Redeübungen und Aussprachen über verschiedene Wissensgebiete eingebaut werden, ebenso fehlen nicht die Kurse für die Berufsbildung der Mitglieder. Alle modernen Hilfsmittel stehen uns dabei zur Verfügung: Lichtbild, der Roll- und Schmalfilm, Schallplatten und Radio. Nicht vergessen darf werden die Pflege

des Theaterspiels, der Musik und des Gesanges. Zur Erhaltung und Pflege alten österreichischen, bäuerlichen Volksgutes dienen seit dem Vorjahre eingeführte Volkstänze, Volkslieder und bäuerliche Volksspiele, die wir als der erste Verein in der ganzen Umgebung bekannt machten. Die Volkstanzgruppe der kath. Jugendvereine holte sich beim heurigen Bundestag zu Pfingsten in Eisenstadt, im Volkslied den 2. Preis und im Volkstanz den 3. Preis. Turnen und Sport mögen unseren Körper stählen, Wanderungen Lunge und Muskeln kräftigen und die Schönheiten unserer Heimat und Vaterlandes zeigen. Die Ausführung dieses Programmes würde gewiß auf unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen sein, läge nicht die Leitung der Jugendvereine in den Händen so tüchtiger Präsidien, wie eines P. Innozenz Krall und eines Hochw. Hauptschulkatecheten Franz Schmid und ließe nicht das Collegium der Salvatorianer, ihrem Ordensspruch gemäß: Mit allen Mitteln an der Rettung der unsterblichen Seelen zu arbeiten, den Jugendvereinen die weitgehendsten Unterstützungen zuteil werden. Ein Theatersaal, der zugleich als Kino und Vortragssaal benützt werden kann, Vereins- und Sitzungszimmer und Exerzitienäle sind Zeichen moderner Seelsorgemittel. Dafür ein herzliches „Vergelte es Gott“ und das Versprechen: Wir katholische Jugend von Mistelbach, wir wollen nach zehn Jahren harter Arbeit nicht stehen bleiben. Wir wollen mit unseren priesterlichen Führern weiterbauen an dem großen Bollwerk der kath. Jugend Oesterreichs und uns eine Katholische Ostmark, ein kath. Oesterreich schaffen“ (Alfred Frühwald, Gauobmann).

Der Festzug, zu dem Wölflinge, Pfadfinder, Mädchenbünde, Reichsbundvereine von nah und fern erschienen waren, bot ein farbenreiches, imponierendes Bild. Den Höhepunkt der Feier bildete die harmonievoller Festakademie, zu der die höchsten Persönlichkeiten der Stadt erschienen waren: Bezirkshauptmann Dr. Kwizda, Bürgermeister und Baumeister J. Dunkl und Regierungsrat Schramm. In der Festrede, gehalten von Mons. Fried, klang die Liebe zur Heimat und die Liebe zur katholischen Jugend durch. Wiederum verstand er es, als großer Führer ziel-sicher Gegenwartsgefahren und Zukunftsziele aufzuzeigen. Es war ihm eine ersichtliche Freude, im Auftrage des Hochwürdigsten Ordinariates der Pfarrgeistlichkeit und dem Hauptschulkatecheten Fr. Schmid ein Anerkennungsschreiben für die an der Jugend geleistete, opfervolle und erfolgreiche Arbeit überreichen zu können. Das Schreiben datiert vom 9. Juni 1932 und hat folgenden Inhalt:

Hochwürdigster P. Superior! Aus Anlaß des 10jährigen Gründungstestes des kath. Burschenvereines und des kath. Mädchenbundes sieht sich das erzbischöfliche Ordinariat veranlaßt, Ihnen und allen Hochw. Mitbrüdern, die in den genannten kath. Jugendvereinen mitarbeiten und mitgearbeitet haben, vollsten Dank und Anerkennung auszusprechen. Mit besonderer Genugtuung nimmt das erzbischöfliche Ordinariat zur Kenntnis, daß das Collegium in Mistelbach für Abhaltung von Einkehrtagen und geschlossenen Exerzitien für alle Stände zur Verfügung gestellt wurde, und daß Ihre Hochwürdigsten Mitbrüder viele solche geistliche Uebungen so erfolgreich abgehalten haben.

Kamprath, Kapitelvikar.“

Wir taten auf diesem Gebiete, was wir tun konnten; doch spürt man auch stark die Not der Zeit unter dem Volke. An Einkehrtagen wurden gehalten: Im hiesigen Kolleg 2 und auswärts 6, Exerzitien im Kolleg 8 und auswärts 5. In diesem Jahre war es zum ersten Male möglich, auch an 4 Volksmissionen in Oberösterreich sich zu beteiligen und eine Mission in einer kleinen Wiener Pfarre selbständig

zu halten. Außerdem war es noch möglich, über 30 Seelsorgsaushilfen zu leisten, man muß dabei bedenken, daß immer nur einer von den hochw. Patres für äußere Seelsorge freigemacht werden kann, da die anderen hochw. Patres meistens durch die Pfarrseelsorge: Vereine und Schule, gebunden sind. So war dieses Jahr ein Jahr der Arbeit, wie wir hoffen, zur Ehre des Göttlichen Heilandes, zum Heile der Seelen und zum Segen der Gesellschaft.

## Hamburg

Personalstand: 5 Patres, 4 Kleriker-Professen, 9 Brüder-Professen, 4 Brüder-Novizen, 7 Brüder-Kandidaten; zusammen 29 Mitglieder.

Am 23. Dezember 1931 verließ die bisherige Kommunität unser Kolleg. Nach entsprechenden Verhandlungen wurde Hamburg von der österreichischen Provinz endgültig wieder als österreichisches Haus übernommen. Das Haus erhielt als Obern den hochw. P. Wenceslaus Raschke.

Der hochw. P. Provinzial wünschte für seine Provinz in erster Linie eine Pflanzstätte für unseren Brüdernachwuchs. Der Hamburg sollte also unsere Brüder-Kandidaten aufnehmen und sie auf das Noviziat vorbereiten. Damit ist in diesem Jahre bereits begonnen worden. Wir hatten durchschnittlich 10 Brüder-Kandidaten. Da traf die Erlaubnis aus Rom ein, auf dem Hamburg das Noviziat der österreichischen Provinz zu errichten. Zur Zeit befinden sich 4 Brüder-Novizen in unserem Noviziat unter Leitung des neugewählten Novizenmeisters P. Wolfgang Rusch.

Der Hamburg hat von jeher seine Bedeutung gehabt durch seine ausgedehnte Arbeit in der Seelsorge, zumal der außerordentlichen Seelsorge. Man kennt und schätzt uns. Unzufrieden war der Weltklerus nur damit, daß so wenige Aushilfskräfte zur Verfügung standen. Vergebliches Nachsuchen um unsere Arbeit hat uns sehr geschadet. Das ist auch jetzt noch der Gegenstand unserer Sorgen. Immerhin sind wir nach monatelangem Ringen in der glücklichen Lage, nicht nur Seelsorgskräfte zu haben, sondern darunter 3 Berufsmissionäre. Der längst gehegte Wunsch unseres hochw. P. Provinzial beginnt sich zu verwirklichen, daß Hamburg trotz seiner abseitigen Lage die österreichische Zentrale für Volksmissionen und Exerzitien werde.

## Graz

Das Grazer Kolleg hat nun das 4. Schuljahr hinter sich. Es zählt am Schluß des Jahres 1932 2 Patres, 2 Brüder und 36 Kleriker-Kandidaten, zusammen 40 Mitglieder. Ein Bruder-Kandidat konnte wieder auf den Hamburg zur weiteren Ausbildung geschickt werden.



Studentat in Graz 1932/33

Untere Reihe von links nach rechts: Br. Symphorian, P. Aquinas, P. General, P. Damascenus, Br. Emmanuel

fest auf die göttliche Vorsehung, daß auch das neue Jahr ein segensreiches sein werde.

## Gurk

Personalstand: 2 Patres, 2 Profeßbrüder, 2 Brüderekandidaten.

Der österreichischen Provinz mangelte ein Kolleg, das etwa wie Wurzach oder Steinfeld in Deutschland, hinreichend Raum bot, um namentlich die unteren Klassen oder auch Spätberufene in entsprechender Zahl unterzubringen und sie mitverhältnismäßig geringem Kostenaufwand ans Ziel zu führen.

Das Hauptgewicht der im Hause geleisteten Arbeit ruht auf der wissenschaftlichen und asketischen Heranbildung der Kleriker-Kandidaten zum heiligen Priestertum und Ordensstand im Geiste unserer Konstitutionen. 3 Maturanten erhielten das hl. Ordenskleid: Fr. Waldemar Posch, Fr. Bruno List und Fr. Gerhard Höllerl. Der Studienerfolg der übrigen Kandidaten war ein durchschnittlich guter, so daß alle ausnahmslos in die nächsthöhere Klasse versetzt werden konnten.

R. P. Damascenus Oesterreicher absolviert an der hiesigen Universität sein 4. Jahr Theologie, hilft mit bei der Beaufsichtigung der Zöglinge, leitet den Kirchengesang und erteilt Musikunterricht. Die ehrwürdigen Brüder Symphorian und Emmanuel gingen eifrig ihrer gewohnten Arbeit in Haus und Garten nach.

Außerhalb des Hauses wurden in diesem Jahre 6 Exerzitienkurse geleitet, 50 Predigten gehalten, in 8 Klassen an Mittel- und Hauptschulen über 300 Studenten und Schülern Religionsunterricht erteilt und etwa 3700 heilige Beichten gehört.

So müssen wir wieder dem lieben Gott herzlich dankbar sein für das viele Gute, das geschehen konnte. Wir vertrauen aber auch

Da lief ein Angebot der Redemptoristenpatres ein, die es für zweckdienlich hielten, ihr Scholastikat in Gurk (Kärnten) nach Mautern (Steiermark) zurückzuverlegen, da dies ihr Kolleg als Scholastikat gebaut war, und der Plan, es in ein Exerzitienhaus umzugestalten, scheiterte. Das Angebot erschien uns günstig. Wir gingen darauf ein, und zwar in der Weise, daß wir es vorerst mieteten und uns das Vorkaufsrecht sicherten.

Das Gebäude, um das es sich handelt, ist ein altehrwürdiges großes Kloster, das Domstift Gurk, das an den berühmten Gurker Dom angebaut ist, ähnlich wie in Steinfeld Kirche und Abtei miteinander verbunden sind.



Gurk und Gurktal

Der Markt Gurk liegt in einem anmutigen Tale Kärntens, am Gurkflusse. Die erste Siedlung geht auf die Römerzeit zurück. Die schon seit alters vorhandene Straße, die durch das Gurktal führte, blieb erhalten und dürfte die Hauptader für den Durchzug gebildet haben. Ende des 10. Jahrhunderts lebte dort eine fromme Frau mit Namen Hemma, die mit Kaiser Heinrich dem Heiligen verwandt gewesen sein soll und als sehr wohlthätig geschildert wird. Sie stiftete in ihrem Lieblingssitz Gurkhofen, dem heutigen Gurk, 1043 ein Nonnenkloster mit Kirche. Vom Jahre 1043 bis etwa 1070 waren Benediktinerinnen die Insassen des Klosters. Man nimmt an, daß diese Bauten, die heute nicht mehr existieren, auf dem heutigen Kinderfriedhofgrund



Gurk. Dom mit Klostergebäude

vor dem Dom gestanden haben, wo schweres Quadermauerwerk im Boden liegt. Im Jahre 1070 erhielt der Salzburger Erzbischof Gebhard von Papst Alexander II. die Erlaubnis, in der Gegend um Gurk ein Bistum zu gründen, und weihte am 6. Mai 1072 den ersten Bischof von Gurk und zwar in der von Hemma gestifteten Marienkirche. Der zweite Gurker Bischof führte unter seinem Klerus die Regel der Augustiner-Chorherren ein und gründete ein Domstift. Aus den Chorherren entnahm er ein eigenes Domkapitel, dem er einen Teil der Gründungen Hemmas zuwies. Unter Kaiser Barbarossa war Roman I. Bischof von Gurk (1131—1167), ein hervorragender Mann, den der Kaiser princeps betitelte. Man machte sich von Salzburg unabhängig und schritt zum Bau eines eigenen Domes, der gleichzeitig ein würdiges Grabdenkmal Hemmas sein sollte. Die erste Bauperiode fällt in die Jahre 1160—1174. Die Stifterin Hemma wurde feierlich in den Neubau übertragen und ruht heute noch am selben Orte. Die zweite Bauperiode fällt in die Jahre 1174—1200. Im Jahre 1287 wurde Hemma selig gesprochen. Es folgte die große Spät-

gotische Bauzeit 1445—1525. Renaissance 1611; Frühbarock 1617—1648, Hochbarock Ende des 17. Jahrhunderts und Spätbarock 1715—1744. So entstand der herrliche Dom, an dem lange Jahrhunderte hindurch gearbeitet wurde. Er ist nicht nur ein altehrwürdiges Gotteshaus, sondern gleichzeitig ein Tempel unvergleichlicher Kunst. Nun wurde 1786 der Bischofssitz in die Landeshauptstadt Klagenfurt übertragen. Am 22. Mai 1788 nahm das Domkapitel von der Peter-Paulskirche in Klagenfurt als von der neuen Domkirche feierlich Besitz. Ein Domherr verblieb noch einige Monate in Gurk. Daraufhin wurden einfache Pfarrer ernannt und der stolze Bau wurde Landpfarrkirche! Die Stiftsgebäude dienten der Reihe nach

den verschiedensten kirchlichen und profanen Zwecken. Im Jahre 1890 zogen erneut Benediktinerinnen ein. Sie erwarben das Stift im Jahre 1902 käuflich. Die Folgen des Weltkrieges nötigten die Schwestern, Gurk wieder aufzugeben. Das Stift wurde 1923 von den Redemptoristen erworben, während der Dom rechtlich an das Gurker Domkapitel zurückkehrte, das in Klagenfurt einen Domverein ins Leben rief, der die sachgemäße Restaurierung des Domes sich zur Aufgabe stellte, und es gelang ihm, das herrliche Gottes-

haus in 7 Jahren im wesentlichen im früheren Glanze wiederherzustellen. Die Redemptoristen übernahmen die Pfarrei Gurk, der Dom wurde ihre Pfarr- und Klosterkirche; das Stift, in einzelnen Partien noch vermietet, ihr Kloster und ihr Studienhaus\*). Das alles ging nun auf uns über; einstweilen, wie erwähnt, mietsweise. Wir glauben aber, das Stift in Bälde käuflich zu erwerben. Möge der liebe Gott alles zum Besten lenken!

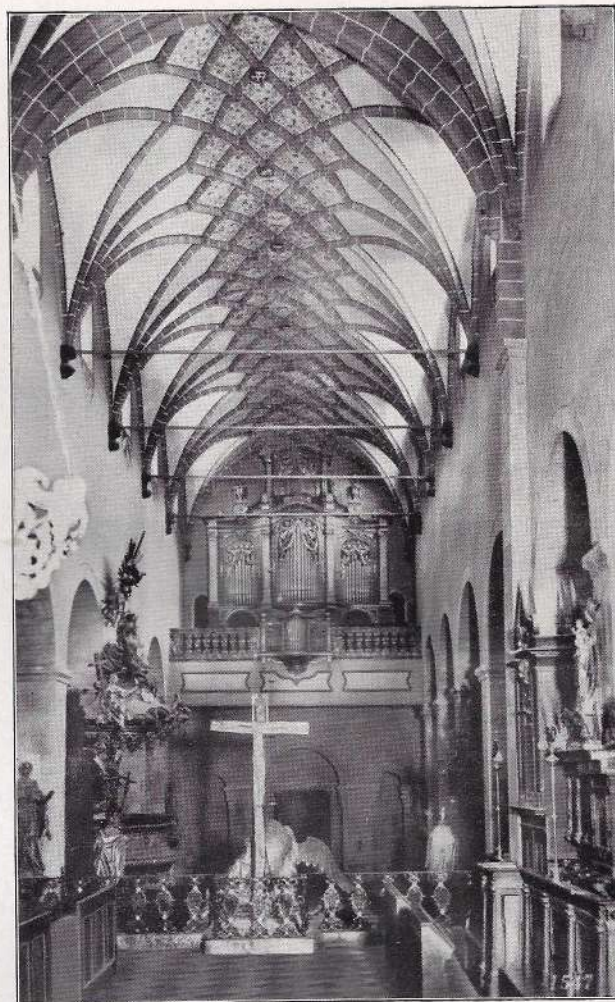
Als erster unserer Patres wurde der hochw. P. Ulrich Brechtold nach Gurk versetzt. Er berichtet:

Nach sechsjähriger Wirksamkeit an unserer Ordenspfarre Mariahill, Wien VI, rief mich der Gehorsam nach Gurk im Kärntnerland. Vom Markt Gurk wußte ich bisher nur, daß er als ehemaliger Bischofssitz einen berühmten Dom hat. Am 22. Juli 1932, dem Feste der hl. Büsserin Maria Magdalena, kam ich abends gegen 8 Uhr am neuen Bestimmungsort an. P. Rektor Johannes Rausch C. Ss. R. und ein Redemptoristenlaienbruder erwarteten mich an der Bahnstation. An der Klosterpforte begrüßten mich die übrigen Patres und Brüder, soweit sie noch nicht nach Mautern in Steiermark übersiedelt waren. Am nächsten Morgen las ich meine erste hl. Messe über dem Grab der seligen Hemma, der Landesmutter von Kärnten. Der Altar

\*) Vergleiche Kleiner Gurker Domführer, von Pater Jos. Löw C. Ss. R. 1930.

steht in der Krypta der Domkirche. Drei Tage nach meiner Ankunft erschien auch der hochw. P. Provinzial, Theophilus Muth. Seine Paternität stellte mich in Klagenfurt den höchsten Würdenträgern der Diözese vor: dem hochwürdigsten Fürstbischof Dr. Adam Heffer, dem Generalvikar Johann Baptist Schmutzer und dem Dompropst Dr. Johann Ev. Quitt. Am 1. August wurde das „Redemptoristenkolleg im Domstift Gurk“ den Salvatorianern übergeben. P. Provinzial war bereits wieder in Wien. So vollzog sich die Uebergabe in aller Stille. Ich opferte die heilige Messe für das Wohl des neuen Kollegs auf und schmückte das Refektorium mit dem Bild des Ehrwürdigen Vaters. Langsam trafen dann die ersten Mitbrüder ein: am 3. August Br. Aegidius Kroihner, am 20. August P. Lubentius Friedrich und am 27. August Br. Narzissus Bovelett.

Nun zu unserer ersten Tätigkeit in Gurk. Sie erstreckt sich fast ausschließlich auf die Pastoration der Pfarre. Der Markt Gurk hat 700, die ganze Pfarre 1200 Seelen. Am 8. September, dem Feste Mariä Geburt und zugleich Sterbetag unseres Ehrwürdigen Vaters, amtierte ich das erste Mal als Seelsorger der Gemeinde. Der Kirchenbesuch ist nicht gerade schlecht. Die P. P. Redemptoristen haben die vier Standesvereine (für Männer, Frauen, Burschen und Mädchen) ins Leben gerufen. Wir fügten noch eine „Kinder-Kommunionliga“ hinzu. In den Vereinen läßt sich mit viel Geduld einiges erreichen. In vier Ortschaften, die zur Pfarre gehören, findet in den Wintermonaten an Sonntagen abwechselnd Hauschristenlehre statt. Bauer und Bäuerin, Knecht und Magd, jung und alt sitzen mit dem Priester um den großen Tisch in der Bauernstube und lauschen dem Worte Gottes. Der Priester ist ein gern gesehener Gast. Bei den pastorellen Hausbesuchen werden wir stets freundlich empfangen. Die Pfarrkartothek, das Schmerzenskind mancher Seelsorger, verdankt diesen Besuchen ihr Entstehen. Zuweilen suchen wir uns auch noch außerhalb der Pfarrgrenzen nützlich zu machen. In Straßburg und



Gurk. Das Innere des Doms vom Hochaltar aus gesehen



Gurk. Das Innere des Doms vom Eingang aus gesehen

Althofen versehen wir das Amt eines Schwesternbeichtvaters. Ebenso werden die geistlichen Vorträge auf den Konferenzen des Dekanates Gurk (Sitz in Straßburg) von uns gehalten. Das „Kärntner Tagblatt“ berichtet über die erste Zusammenkunft: „Am 21. September fand in Deutsch-Griffen eine Pastoralkonferenz statt, zu der der Dekanatsklerus vollständig erschienen war. Herr Dechant Gußger (aus Straßburg) begrüßte die neuen hochwürdigen Herren Patres Salvatorianer und besonders hochwürdigen Herrn P. Superior Ulrich Brechtold, der auch die Kongregationsansprache hielt und versprach, auch künftighin seinen Priesterkollegen im Dekanat das zu sein, was die hochwürdigen P. P. Redemptoristen waren. Mit dem Wunsch, nicht nur auf viele Jahre, sondern auf Jahrhunderte hinaus treue Wächter des Gurker Domes zu bleiben, schloß Herr Dechant seine Begrüßungsansprache.“ — Auch als Wallfahrtsseelsorger gibt es besonders von Mai bis Oktober zu tun. Pilger kommen von nah und fern zum Grab der seligen Hemma. Gern halten wir ihnen eine kurze Andacht und Ansprache, erteilen den bekannten und viel begehrten Augensegen mit dem Ring der Seligen und zeigen die Kunstschatze der Kirche. In einem diesbezüglichen Brief heißt es: „Daß wir alle tief ergriffen den Heimweg antraten, kann ich ruhig bestätigen, und allen ist der Wunsch gekommen, bald wieder Gurk zu besuchen.“ — Der hochwürdigste Fürstbischof sagte uns gelegentlich einer Audienz, daß vielleicht schon in 2 Jahren die Heiligsprechung der sel. Hemma erfolge. Gewiß würde dadurch die Verehrung der Kärntner Landesmutter noch mehr gefördert. Nicht allen Besuchern ist der Dom Gotteshaus, vielen bedeutet er nur ein religiöses Museum. Sie verlangen bloß eine Domführung, keine seelsorgliche Betreuung.

Von meinen Mitbrüdern kann ich nur Gutes berichten. Jeder ist bestrebt ein ganzer Salvatorianer zu sein und Kloster und Gemeinde durch sein gutes Beispiel zu erbauen.

P. Lubentius ist eifrig in der Pfarrseelsorge tätig, bereitet alle Predigten und Vorträge gewissenhaft vor, so daß er gern gehört wird. Br. Narzissus ist mit Leib und Seele Sakristan und Domführer. Br. Aegidius hat Freude an stiller häuslicher Arbeit und sucht sich besonders in Küche und Garten nützlich zu machen. Dazu kommen noch zwei

Brüderkandidaten. Alle tragen gern die Entbehrungen einer Neugründung und sind sehr auf das Wohl des Kollegs bedacht.

So möchte ich schließen mit dem Wunsch, daß Gurk uns erhalten bleibe und das ausgedehnte Kolleg bald seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt werde.“

## Belgien

### Welkenraedt

In Welkenraedt sind die hochw. P.P. Anselmus, Hubertus, Kallixtus und Albanus in der Seelsorge tätig. Der Kirchenbesuch ist ein sehr erfreulicher, wozu nebst dem gutgeordneten Gottesdienst auch ein gutgeschulter Kirchenchor wesentlich beiträgt. Die Patres sind beliebt und helfen auch eifrig in der Seelsorge aus. Unter den politischen Verhältnissen hatten sie bislang nicht zu leiden und dies wohl aus dem Grund, weil sie sich entsprechend dem Geiste der Gesellschaft in die politischen Streitigkeiten nicht einmischen. Es gibt heute da und dort Verhältnisse, die zu doppelter Klugheit mahnen, will man nicht seine eigene Tätigkeit, oder gar die Tätigkeit eines ganzen Hauses aufs Spiel setzen. Zu leicht heißt es heute: Et tu de illis es!

### Hamont

Personalstand: 5 Patres, 6 Profeßbrüder, 25 Studenten und 1 Bruderkandidat.

Im Westen nichts Neues! So könnte vielleicht ein oberflächlicher Beobachter oder Chronikenschreiber über Hamont berichten; doch wer die Stillarbeit zu würdigen versteht, wird auch diesem Kolleg einen bescheidenen Platz in den Annalen gönnen.

Die Patres beteiligen sich neben dem Unterricht in der Schule (auch die hiesige Volksschule ist darunter verstanden) sehr opferfreudig und erfolgreich an der Pfarrseelsorge und den Aushilfen.

Unsere kleine aber tapfere Studentenschar macht einen sehr guten Eindruck; auch der Geist ist ein guter. Der sehr fühlbare Kräfte- und Platzmangel ist mit der Hauptgrund, warum wir noch keine größere Propagandatätigkeit entwickeln konnten. Es läßt sich in dieser Beziehung noch vieles machen, sobald die zwei besagten Uebel beseitigt sind. Den Lehrermangel suchten wir durch die Anstellung von drei weltlichen Lehrpersonen notdürftig zu beheben. Den nachkommenden bleibt somit ein großes und ergiebiges Arbeits-

feld hier in Hamont offen. Doch Geduld überwindet alles. — Mit Sehnsucht warten bereits unsere älteren Studenten auf den Tag, an dem sie ihren drei Vorgängern, die z. Zt. in Heinzen-dorf den philosophischen Studien obliegen, ins Noviziat und Scholastikat folgen dürfen.

Um unsern Kandidaten auch einmal ein größeres Studienkolleg zu zeigen und somit ihren Gesichtskreis für unsere Gesellschaft zu erweitern, organisierten wir einen Ferienausflug nach Steinfeld. Nach freundlicher Zusage des hochw. P. Superiors brachten wir denselben im August letzten Jahres zustande. Bis Montschau wurde die Bahn benützt, und von hier aus ging es per pedes apost. durch die romantische Eifel unter Führung des hochw. P. Kommissars und unseres marschfähigen und ortskundigen P. Studien-direktors. Nach etwa 12 Stunden kamen die ersten in Steinfeld an, woselbst sie freundlich empfangen und bewirtet wurden. Für unsere Studenten war dieser Ausflug ein Erlebnis, das auf sie einen größeren pädagogischen Einfluß ausübte, als es Worte oder Bilder hätten zustande bringen können. Darum sind wir Steinfeld für die achttägige Gastfreundschaft zu größtem Danke verpflichtet. Die mütterliche Besorgtheit des hochw. P. Prokurators und die liebevolle Zuvorkommenheit des hochw. P. Stu-



Hamont, Dezember 1932. Patres, Brüder Klerikerkandidaten

diendirektors, die alles ins Werk setzten, um uns den Aufenthalt in Steinfeld möglichst eindrucksvoll zu gestalten, wird uns noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Die Winterabende wurden des öftern durch Lichtbilder- und Kinovorträge verkürzt; auch

Akademien und zwei schöne Theaterstücke: Der Heilige Tharsicius, Historisches Drama, und De Tribulation van Mijnheer Zoetekoek, trugen ihr Bestes dazu bei, den Kommunitätsgeist zu fördern und den Studenten Gelegenheiten zu freiem Auftreten zu bieten.

Die ökonomische Lage des Hauses wurde insofern verbessert, als uns Steinfeld drei gute Brüder zur Verfügung stellte. Die Brüder geben

sich alle Mühe, um unsern großen Garten und die ausgedehnten Ländereien voll auszunützen. So Gott will, wird die geplante Vergrößerung resp. Renovierung der altersschwachen Oekonomiegebäude bald zur Ausführung kommen, wodurch der Ertrag der Landwirtschaft und damit unserer Hauptgeldeinnahmequelle noch mehr gesteigert werden kann, als es bisher der Fall gewesen ist.

## England

### Wylde Green

Personalstand: 1 Pater, 16 Klerikerprofessen, 4 Klerikernovizen, 1 Bruderprofesse, 1 Bruderkandidat; 23 Mitglieder im ganzen.

Seit dem Berichte der letzten Nummer der Annalen hat sich in Wylde Green nichts Besonderes zugetragen. Die Scholastiker mußten sich an ihre neue Alma Mater, das Oscott College, gewöhnen, es wird dort viel verlangt und wer mitkommen will, muß fleißig studieren. Etwas auf die Nerven geht den Leuten die dort übliche sogenannte Collatio, eine öffentliche Disputation, die so ziemlich jeden Monat gehalten wird. Zur bestimmten Stunde kommen Professoren und Studenten in der Aula Maxima zusammen. Auf ein Zeichen des Rektors wird der Name eines Studenten aus der Urne gezogen. Der Glückliche darf dann auf den Katheder und den Professoren Rede und Antwort stehen in allem, worüber er gefragt wird. Das Schwierige dabei ist, daß niemand weiß, wer daran kommt und was gefragt wird. Der Zweck dieser Methode ist, daß die Leute sich daran gewöhnen, in der Praxis jederzeit und ohne lange Vorbereitung, über Sachen die sie studiert haben und wissen müßten, zu antworten. — Die Juni-Examina verliefen recht gut. Am 21 Juni legte Br. Alois seine ersten hl. Gelübde ab. Nach Abschluß der Examen gingen die Scholastiker in Ferien teils nach Abbot's Langley, teils in ihre Heimat. Zweck der Heimreise war neben Erholung besonders Propaganda. Leider sind wir in England noch lange nicht so bekannt wie es wünschenswert wäre. Wir haben hier noch keinen „Missionär“, der unsere Gesellschaft den Leuten jeden Monat in Erinnerung bringen könnte. Der kurze Ferienaufenthalt der Scholastiker in der Heimat hat daher diesen besonderen Zweck. Wir wohnen hier in einem gemieteten Hause. Die Räumlichkeiten erwiesen sich fast zu klein, besonders die Kapelle. Was machen? Da baten es sich die Novizen, acht kräftige, praktisch veranlagte Leute aus, dem Heiland eine Kapelle zu bauen. Kaum hatte der letzte Scholastiker das Haus verlassen, begaben sie sich ans Werk. Es war eine Freude sie bei der Arbeit zu sehen. Oft arbeiteten sie bis spät in die Nacht hinein. Am 28. August ward die wirklich hübsche Kapelle fertig. Am 29. Aug. begannen unter Leitung eines Redemptoristenpaters der nahen Erdington-Abtei die Exerzitien, am 7. Sept. wurden in der neuen Kapelle vier Kleriker-Novizen eingekleidet, am folgenden Ta-

ge, Mariä Geburt, legten die acht Novizen ihre ersten hl. Gelübde ab. Am 11. September begannen die Vorlesungen am Oscott College. — Am 17. September erhielten die Fratres Brendan Keogh, Clement Mercer und Vincent Hart die hl. Subdiakonatsweihe und Fr. Matthäus Joyse die hl. Tonsur und die zwei ersten niederen Weißen. Drei Scholastiker obliegen in Heinzendorf dem Studium der Philosophie.

Der Monat Dezember brachte unserem Kolleg zwei hohe Besuche: Am 1. Dezember kam der hochwürdigste P. General zur Visitation, ein Familienfest für die Kommunität. — Am 17. Dezember kam der hochwürdigste Herr Erzbischof von Birmingham in unser Kolleg und erteilte in der neuen Kapelle den Fratres: Brendan, Clement und Vincent die hl. Diakonatsweihe. Fr. Matthäus erhielt die zwei letzten niederen Weißen. Dies war der erste Besuch des Herrn Erzbischofs in unserem Kolleg.

Die Weihnachts-Examina verliefen recht gut. In der hl. Nacht hatten wir feierliches Hochamt mit unserer eigenen Assistenz, Diakon und Subdiakon. Am Ende des Jahres kam die Influenza, die fast alle Mitglieder unserer Kommunität befiel.

### Harrow Weald (Wealdstone)

Personalstand: 4 Patres, 7 Klerikerkandidaten, 2 Brüderprofessen. 13 im ganzen.

Im abgelaufenen Jahre stand unser Kolleg im Zeichen der Arbeit und der Freude. Die ordentliche Pfarrseelsorge und die Schule nimmt uns ganz in Anspruch. Die Pfarrei zählt ungefähr 1100 Seelen. Die Gläubigen haben durch vier hl. Messen Gelegenheit, an Sonntagen ihrer Pflicht zu genügen. Der Empfang der hl. Sakramente ist ein eifriger und bewegt sich in aufsteigender Linie.

Jeden Sonntag leisten wir Aushilfe in der Nachbarpfarrei Harrow und Wembley. Außerdem versehen wir den Gottesdienst in zwei Schwestern-Konventen, und betreuen vier Konvente als ordentlicher Beichtvater.

Die sogenannte Secondary School (Mittelschule) zählt zur Zeit 119 Knaben. Die Leitung liegt in den Händen der hochw. P. Cuthbert und Aidan. Ihnen zur Seite stehen der hochw. P. Ignatius (Abbot's Langley), 4 weltliche Lehrer und 2 ältere Kleriker-Kandidaten. Drei Knaben bestanden kürzlich ihr Oxford Junior-Examen. Unter bewährten Meistern traten die Boys zum ersten Male als „Salvatorian-

College Dramatic Society“ mit einem Konzert in die Öffentlichkeit, und zwar anlässlich der Feier des Silbernen Priesterjubiläums des hochwürdigen P. Osmundus.

Die weltliche Feier fand am 21. Juni in der Kodak-Halle statt. Viele geistliche Herren beehrten ihn durch ihr Erscheinen. Edelgesinnte Freunde und die opferfreudigen Pfarrkinder überreichten ihm einen Scheck von 3400 Mk. zur Senkung der Kirchenbau-Schulden.

Der ehrw. Bruder Trudo feierte zu Anfang Februar sein 25 jähriges Profeßjubiläum.

### Abbot's Langley

Personalstand: 2 Patres, 4 Profeßbrüder, 20 Klerikerkandidaten. Im ganzen 26.



In der Schule sind zwei Patres und ein weltlicher Lehrer tätig. Wir haben im ganzen 20 Studenten (Engländer, Irländer, Schottländer).

Diesen Berichten über unsere Niederlassungen in England darf beigefügt werden, daß sich unsere Patres großer Beliebtheit erfreuen und das hauptsächlich deshalb, weil sie sich den Geistlichen gegenüber stets hilfsbereit zeigen und dabei als gute und opferwillige Ordensleute auftreten. Die Folge davon ist, daß man sie gern um Aushilfe angeht.

#### Klerikerkandidaten in Abbot's Langley

Von links nach rechts: P. General Br. Urbanus, Br. Gabriel, P. Carolus, Br. Cuttebert, Unten rechts: P. Ignatius, daneben sitzend ein auswärtiger Schüler

## Tschechoslowakei

### Brünn-Hussowitz

Personalstand: 3 Patres, 2 Profeßbrüder, 1 Bruder кандидат.

Die Patres betreuen die 10 000 Seelen zählende Vorortspfarrei Hussowitz. Daß eine solche Arbeiterpfarrei mit dem bunten Gemisch von Kommunisten, Sozialisten, Anhängern der neuen tschechoslowakischen Kirche usw. einen heißen Boden und ein schweres Arbeitsfeld darstellt, ist wohl selbstverständlich. Trotzdem erlebten die Patres auch wieder manche Freuden. Namentlich ist die unversiegbare Opferwilligkeit der Bevölkerung hervorzuheben, die so gern zur Ausschmückung und Ausstattung ihres Gotteshauses beiträgt. — Wir hatten in unserer Pfarrkirche im verflossenen Jahre über 35 000 heilige Kommunionen, ca. 16 000 hl. Beichten

und gaben 50 Stunden wöchentlich Religionsunterricht. Außerdem halfen wir noch in anderen Kirchen aus. So hielt P. Alois die Mai-predigten in einer Notkirche und P. Fakundus die deutschen Fastenpredigten in der St. Jakobs-kirche. — P. Fakundus nahm in der Zeit vom 2.—6. Juni als Delegat Sr. Excellenz des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Olmütz am Eucharistischen Kongreß in Sarajevo in Bosnien teil, der bei Gelegenheit des 50 jährigen Bestandsjubiläums der Erzdiözese dortselbst gefeiert wurde. Die Feier war überaus erhebend und würdig. Niemand hätte in der vorwiegend mohammedanischen und schismatischen Stadt eine so imposante, großartige Feier erwartet. Im Anschluß an diese Reise besuchte genannter Pater als Delegat des Apostolates des hl. Cyrillus und Methodius 26 tschechoslowakische Kolonien in

Jugoslawien, um die Kolonisten im Glauben zu bestärken durch Abhaltung eines Gottesdienstes und Beichtgelegenheit in der Muttersprache. Diese Missionsreise war die erste dieser Art in Jugoslawien und wurde sowohl von den Kroaten, die auch am Gottesdienste teilnahmen, als besonders von der tschechischen Bevölkerung freudig begrüßt. Die Anteilnahme war erfreulich, die Leute zeigten sich sehr dankbar.

Am 2. Oktober hatten wir die feierliche Fahnenweihe des christl. Turnvereines „Orel“, („Adler“). R. P. Alois hielt die Festpredigt, der hochwst. Domprobst, Prälat Adolf Tenora, nahm die feierliche Weihe vor. — Dieser Turnverein erfreut sich hier wie überall in der Tschechoslowakei besonderer Beliebtheit. Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen, Knaben und Mädchen gehören in getrennten Gruppen diesem Vereine an, viele Erwachsene allerdings nur als unterstützende Mitglieder. Bei der nachmittägigen Feier auf dem Festplatze hielt hochw. Pater Provinzial die Festrede, worauf die gesamte christliche Turnerschaft auf die neue Fahne den Treueid ablegte: Treu zu Christus, treu zur Kirche, treu zum Vaterlande!

## Wal-Meseritsch

Personalstand: 3 Patres, 11 Klerikerkandidaten, 6 Brüderprofessen, 6 Brüdernovizen, 2 Brüderkandidat.; 28 Mitgl. im ganzen.

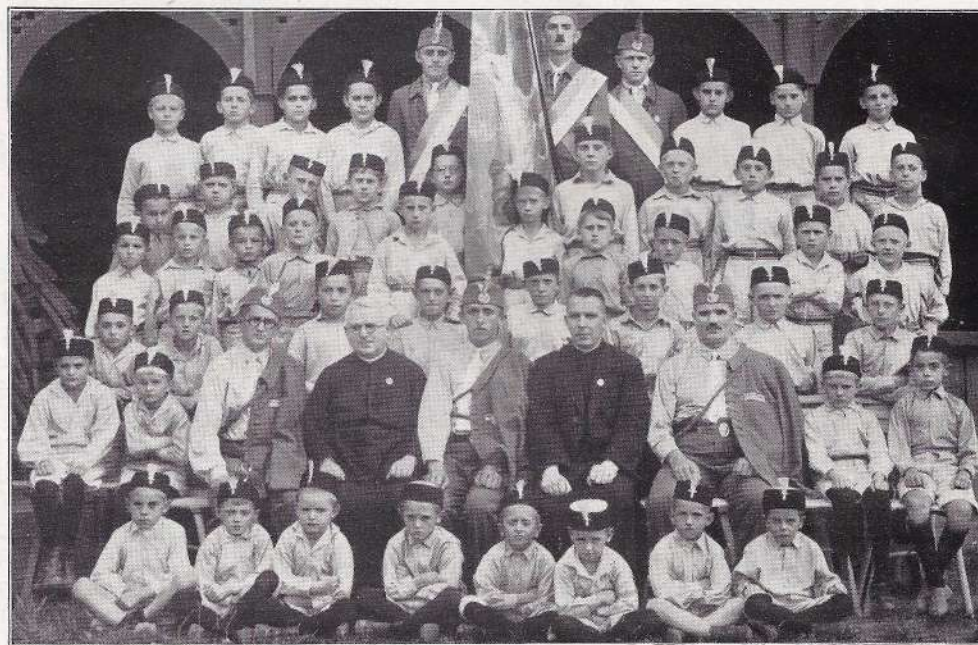
Unser Kolleg, das Mutterhaus der tschechoslowakischen Provinz S. D. S., nimmt durch die seelsorgliche Betätigung seiner Mitglieder in Stadt und Umgegend immer mehr an Bedeutung und Ansehen zu. Es befinden sich derzeit hierselbst: 3 Patres (P. Paternus, Superior, P. Wilfried, Novizenmeister, und P. Adalbert); 6 Profeßbrüder, 7 Brüdernovizen, 11 Klerikerkandi-



Brünn-Hussowitz. P. Facundus und P. Alois mit Gruppe der Schülerinnen 1932

daten und 1 Brüderkandidat; im ganzen 28 Mitglieder.

Große Anforderungen stellte im verflossenen Jahre an unsere Patres die Pfarrseelsorge am Orte, da P. Superior als amtlich angestellter Kaplan an der hiesigen Pfarrkirche fungiert. Dankbar wurde anerkannt die Tätigkeit des P. Superior in Vertretung des kränkenden Stadtpfarrers, H. Kanonikus E. Kavan, als stets bereiter und opferwilliger Prediger und Beichtvater. In Anerkennung dessen ernannte ihn der hochwürdigste Herr Erzbischof von Olmütz, Dr. Leop. Prečan, laut Dekret vom 8. 11. 1932 zum „Auditor A. E. Consistorii.“



Brünn-Hussowitz. P. Facundus und P. Alois mit Gruppe der Schüler 1932



**Wal-Meseritsch. P. Paternus mit Priester-Exerzitanten**

P. Adalbert war ihm ein besonders eifriger Helfer in Schule und Seelsorge. Außerdem wurden auch noch viele Aushilfen geleistet in den Pfarreien der Mährischen Walachei und auch in der weiteren Umgegend. Um einen Ueberblick zu bieten über die Tätigkeit der Patres hieselbst im Jahre 1932, seien folgende Daten angeführt: 5 Missionen, 9 Triduen, 6 Exerzitienkurse, 26 Einkehrtage für Priester, 187 Predigten, 213 Vorträge und Ansprachen, 18 000 Beichten, 71 Taufen, 187 Hl. Oelungen, 94 Beerdigungen.

Auch dieses Jahr gab P. Superior geistliche Uebungen für Priester, die recht beliebt sind. Auch sonst kommt die Geistlichkeit gerne in unser Kolleg, besonders zu den monatlichen Rekolektionen. Zu den Einkehrtagen der Geistlichkeit in Frankstadt und Vsetin fährt monatlich P. Wilfrid, der auch die Hauskapelle des Kollegs betreut.

In den Tagen vom 27. bis 30. Dezember v. J. wurden bei uns die ersten Exerzitien abgehalten für Mitglieder der ländlichen Jugendvereine. 26 brave Burschen machten diese Einkehrtage mit und waren tief ergriffen, so daß es ihnen schwer fiel, von unserem stillen Heim sich zu trennen. Schade nur, daß unser Kolleg nicht mehr Räumlichkeiten besitzt, um einer größeren Anzahl Jünglingen und Männern und auch öfters die heiligen Exerzitien zu ermöglichen.

An diesen unseren Arbeiten im Weinberge des Herrn nahmen auch

Anteil unsere stattliche Bruderschar durch ihre frommen Gebete und mühevollst opferwilliges Arbeiten im Garten und in der Landwirtschaft. Der liebe Heiland segnete ihr selbstloses Bestreben und Mühen.

1932 war für uns ein Jahr großer Freuden und auch tiefer Trauer.

Wir freuten uns sehr, daß nun schon der vierte und fünfte Neupriester unserer Provinz, welche wie die drei früheren ihr Noviziat hieselbst machten, Gott ihr Erstlingsopfer darbrachten.

P. Josef Tomastik feierte seine Primiz am 17. Juli v. J. in der Pfarrkirche in Wall Klobonk. Unser P. Superior war Festprediger und P. Wilfrid, Novizenmeister des Primizianten, fungierte als Presbyter-Assistent. Die Feier war sehr erhehend.

P. Stephanus Srahulek hatte seinen großen Tag am 24. September v. J. in Kroznová Lhota in der Mährischen Slowakei. Man muß die malerische Landestracht der frommgläubigen Mährischen Slowaken kennen, um sich eine Vorstellung machen zu können, mit welcher Farbenpracht ein solches Volksfest, wie die Primiz, bei ihnen vor sich geht.

Unser P. Superior sowie P. Leonhard teilten sich dabei in die Aufgabe, auf der Kanzel das katholische Priestertum zu würdigen und hervorzuheben, der eine in der Kirche und der andere am Kirchplatz.

Am 4. Juli v. J. fand statt in unserer Kapelle



**Wal-Meseritsch. Exerzitien für Jünglinge**

die feierliche Ablegung der ewigen Gelübde des ersten Profeßbruders aus dem Noviziat hieselbst, Br. Joachim Kuballa. Seine Eltern und ein Bruder nahmen Anteil an dieser schönen Feier. Niemand ahnte dabei, daß diesem Freudentage sobald tiefe Trauer folgen werde. Der gute Br. Joachim war mit ganzem Herzen Ordensmann und so genügte dem Heiland der gute Wille und er nahm ihn am 29. August zu sich in den Himmel. Am 31. war dann hieselbst das erste Begräbnis eines Salvatorianers unter großer Anteilnahme der Geistlichkeit und Gläubigen. Weiteres darüber an anderer Stelle.

Hier sei noch dankbar gedacht der Marie Bezdék, Schwester unseres P. Mathias Bezdék seligen Gedenkens, welche 37 Jahre in unserer Wirtschaft waltete und den Werdegang der hiesigen Niederlassung von der Gründung an mitmachte, mit all seinen Leiden und Freu-

auch bei den Barmherzigen Schwestern in Olmütz und in Troppau, sowie beim kath. Mütterverein in Brünn. Im Maimonat hielt hochw. P. Superior die Abendpredigten in Brünn-Krenova und hochw. P. Karl in Obrowitz und Husowitz. Hochw. P. Karl hat auch in Wranau und in Lelekowitz den kath. Turnverein „Orel“ neubegründet. Die Leitung nimmt viel Zeit und Mühen in Anspruch, aber was immer unserer lieben Jugend nützt und dazu beiträgt, sie auf den Wegen des Heils zu erhalten, ist uns herzlich willkommen. Alle diese auswärtigen Arbeiten bedeuten auch für den hochwürdigen P. Botvidus eine Vermehrung der Arbeitslast daheim in der Seelsorge und in den Schulen. Die hochw. Patres bringen jedoch gern alle Opfer — modo praedicetur Christus — wenn nur Christus gepredigt und das Gute erreicht wird. Auch wurden in diesem Jahr einige kleinere

Neuanschaffungen vorgenommen. Für den Hauseingang und den oberen Klostergang kauften wir für 800 Kc. zwei Wappenschilder der Gesellschaft von je 1 Meter Durchmesser, mit dem Bilde des Göttlichen Heilandes und einer Goldinschrift: „Jesus Christus, Dei Filius, Salvator — 1881 — 1931“. Für die Bibliothek wurde ein großer Bücherschrank, für das Refektorium 40 Stühle, für die einzelnen Zimmer die fehlenden Kleiderschränke, Schreibtische und Stühle und für die Kanzlei eine Schreibmaschine angeschafft.

Die diesjährigen Sommermonate waren

vor allem reich an Abwechslung. Trotz der zunehmenden Not war unsere Wallfahrtskirche an den Sonn- und Festtagen sehr zahlreich besucht. Im September waren hier 170 Prozessionen mit etwa 20 000 Pilgern. Außerdem an die 30 000 einzelne. Das wichtigste Ereignis war für uns die Weihe der neuen Glocken. Im Weltkrieg wurden auch unserer Kirche drei Glocken weggenommen, sodaß seit dem Jahre 1917 nur mehr eine Glocke mit ihrer traurigen Waisenstimme die Pilger begrüßte. Umsonst warteten die Marienverehrer auf die Anschaffung neuer Glocken, da die Nachkriegszeit eine solche nicht gestattete. Erst den vielen Bitten und Bemühungen des hochw. Pfarrers und Superiors, Pater Leonard Pauk ist es gelungen eine Summe zusammenzubringen, welche die Erfüllung der langjährigen Sehnsucht ermöglichte. Die neuen Glocken sind etwas größer als die früheren. Die größte Glocke, geweiht der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, wiegt 1310 kg. Sie trägt die Bilder der Aller-



Wranau. Profeßjubiläum des Hochw. P. Leonardus

Sitzend: von links nach rechts: die Patres Carolus, Botvidus, Facundus, Leonardus, Cyrillus, Aloisius  
Stehend: Br. K., Fr. Georg, Br. Stanislaus, Fr. Casimir, Br. Antonius, Fr. Joh. Bapt., Br. Joh. Ev.,  
F. Joh. Nep.; Br. Juvenalis

den. Als eifrige Tertiärin St. Francisci lebte sie nur für die gute Sache, still und fromm. Ihre größte Freude war, daß sie nach Jerusalem und Lourdes pilgern durfte. Wohl vorbereitet, verschied sie am 13. IX. im hohen Alter von 82 Jahren. Der liebe Heiland war ihr sicher ein reicher Vergelter.

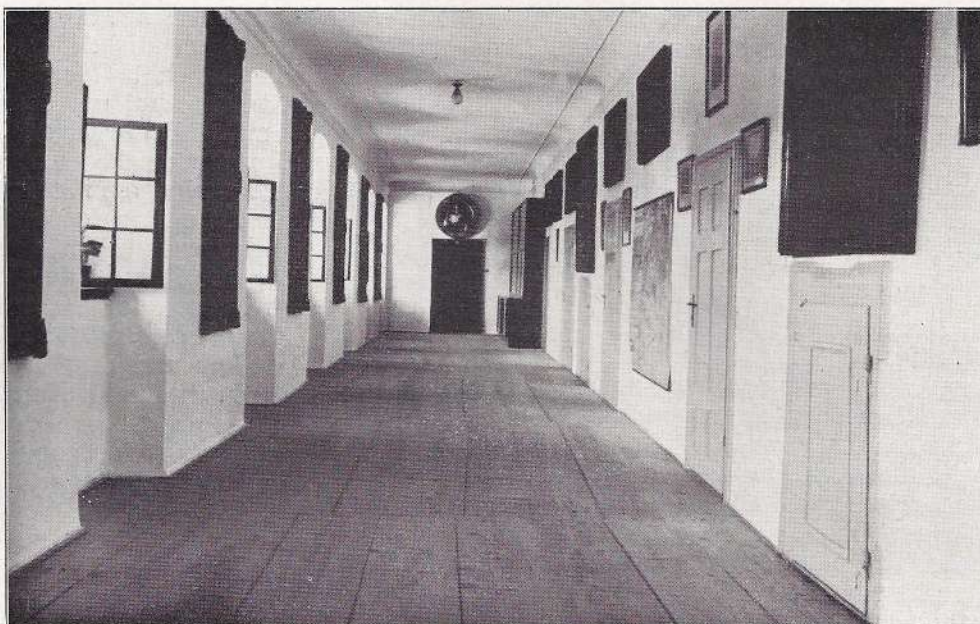
## Wranau

Personalstand: 3 Patres, 2 Profeßbrüder, 1 Bruder кандидат; 6 Mitglieder im ganzen.

Mit innigem Dank gegen Gott blicken wir wieder auf ein arbeitsreiches Jahr zurück. Außer der regelmäßigen Seelsorge in der Pfarrkirche und unseren Filialkirchen widmen sich die hochw. Patres dem Schulunterricht und der Vereinsarbeit. Der hochw. P. Superior P. Leonard Pauk hielt überdies in diesem Jahre 7 Missionen, davon 3 zusammen mit hochw. P. Karl, 5 Triduen und 7 Exerzitienkurse unter anderen

heiligsten Dreifaltigkeit und der hl. Theresia vom Kinde Jesu. Die Inschriften lauten: „Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geiste“ und „Heilige Theresia vom Kinde Jesu, bitte für uns“. Unten ist eine Inschrift: „Die Glocken wurden angeschafft aus den Gaben der Muttergottes-Verehrer unter dem Pfarrer P. Leonard Pauk S.D.S. Die zweite Glocke, geweiht dem Göttlichen Heiland, wiegt 800 kg und trägt die Bilder des Göttlichen Heilandes und der heiligen Apostel Petrus und Paulus. Die Inschriften lauten:

„Ehre sei Dir, Herr, König der ewigen Herrlichkeit“; „Heilige Apostel, bittet für uns“ sowie unten „Zum Andenken an das goldene Jubiläum der Salvatorianer 1881—1931“. Diese Glocke schenkte die um unsere Kirche sehr verdiente Familie Joseph Sonneck aus Brünn. Die dritte Glocke, dem hl. Joseph geweiht, wiegt 380 kg. Sie trägt das Bild des hl. Joseph und die Inschrift: „Heiliger Joseph, Patron der Sterbenden, bitte für uns“. Da der hochwürdigste Herr Bischof wegen Teilnahme am 200 jährigen Jubiläum der Wallfahrtskirche am Heiligen Berg bei Olmütz verhindert war, nahm in seiner Vertretung der hochwürdigste Prälat und Apostolischer Protonotar Msgr. Adolf Tenora die Glockenweihe vor. Bereits am frühen Morgen des 21. August herrschte reges Leben vor der Kirche. Eine Schar von Pilgern war zur Feier gekommen. Um 9 Uhr wurde der hochwürdigste Konsekrator bei der Ehrenpforte durch hochw. P. Superior begrüßt, sowohl im eigenen als auch im Namen der Ordensfamilie, der Pfarrkinder und aller Marienverehrer. Unter den Klängen der Musikkapelle begab sich dann der hochw. Herr in Prozession zu den Glocken. Der Platz und die Glocken waren prächtig geschmückt, dank den Mühen unserer Theologen Fr. Johannes Nep. und Fr. Kasimir, unserer Brüder und der opferfreudigen Hilfe der Frauen und Jungfrauen von



Wranau. Klostergang

Wranau. Es folgte die Weihe, an der der hochwürdigste Herr Kanonikus Johann Tenora, Msgr. Franz Kelbl, Erzpriester in Brünn, hochw. P. Fakundus Peterek, Provinzial der tschechoslowakischen Provinz, hochw. P. Theophilus Muth, Provinzial der österreichischen Provinz, hochw. P. Zeno, Superior in Kaisermühlen, hochw. P. Paternus Kubac, Superior in Wal-Meseritsch und viele andere Priester teilnahmen. Nach den ergreifenden Zeremonien hielt der hochw. P. Paternus eine begeisterte Predigt über die Bedeutung der Glocken. Mit einem Gedicht und den Klängen der Staatshymne wurde die Weihe beendet. In der überfüllten Kirche wurde dann bei zahlreicher Assistenz ein Pontifikalamt gefeiert, worauf ein Festessen in dem schön geschmückten Refektorium folgte. Nachmittags war ein feierliches „Te Deum“ während



Wranau. Ankunft der neuen Glocken

dessen die Glocken hinaufgezogen wurden. Bereits um 5 Uhr ertönten zum erstenmal alle vier Glocken zur größten Freude der versammelten Menge. Die Glocken werden elektrisch geläutet. Der gesamte Kostenaufwand beläuft sich auf 70 000 Kc.

Mögen die neuen Glocken ein Mahnruf sein für die lauen Katholiken, auf daß sie wieder den Weg zu Gott und der lieben Muttergottes finden mögen!

Den sehnlichen Wunsch, Se. Exzellenz den hochwürdigsten Herrn Bischof in unserer Mitte zu begrüßen, konnten wir am 5. September gelegentlich der Firmung erfüllt sehen. Der herzliche Empfang, welcher Sr. Bischöflichen Gnaden von unseren Leuten bereitet wurde, hat den hochwürdigsten Bischof ebenso erfreut als ihn die gewinnende Herzlichkeit und Herablassung beim Volke beliebt gemacht hat. Empfangen an der Ehrenpforte von einer Musikkapelle, einer Anzahl Gemeindevertreter mit dem Bürgermeister an der Spitze, von einer Schar weißgekleideter Mädchen, von unseren Patres, Scholastikern, Brüdern und dem gläubigen Volke, wurde unser geliebter Oberhirt in das festlich geschmückte Gotteshaus geleitet. Nach dem Gottesdienst erteilte der hochwürdigste Bischof 298 Personen die hl. Firmung. Alsdann geleitete man den Oberhirten mit seinem hochw. Begleiter Msgr. Silvester Kulháněk ins Refektorium. In zwangloser Unterhaltung mit den Patres und den Gästen, gab der liebenswürdige Kirchenfürst unverkennbare Beweise seiner Freundlichkeit und seines aufrichtigen Wohlwollens dem Kolleg gegenüber. Um 2 Uhr nachmittags verließ uns

Se. Bischöfliche Gnaden, hochofrenut über die herzlichen Beweise treuer Anhänglichkeit, um bereits um 3 Uhr wieder in einer benachbarten Pfarrei die hl. Firmung zu spenden.

Auch der 4. Oktober brachte uns ein seltenes Freudenfest. Unser hochwürdiger Superior, P. Leonard Pauk, feierte an diesem Tag sein 25 jähriges Priesterjubiläum. Schon längst hatten sich aller Herzen auf diesen schönen Tag gefreut und in der Stille waren Vorbereitungen getroffen worden, um ihn würdig zu begehen. Morgens um 9 Uhr hielt der hochw. Jubilar ein feierliches Hochamt mit Assistenz und am Nachmittageinen feierlichen Segen mit „Te Deum“. Am Abend versammelten sich alle Mitglie-

der des Hauses, alle hochwürdigen und ehrwürdigen Mitbrüder aus Brünn-Hussowitz und eine Anzahl Gäste im festlich geschmückten Refektorium, um dem verehrten Obern zu seinem Jubiläumstage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche darzubringen. Hochwürdiger P. Provinzial hielt im Namen der Provinz eine herzliche Ansprache an den hochw. P. Superior, in der er ausführte, daß der Jubiläumstag ein Tag der Freude, der Ehre und Anerkennung sei. Im Namen der Patres beglückwünschte den Jubilar Rev. P. Botvidus, im Namen unserer Scholastiker und Studenten Fr. Kasimir und ehrw. Br. Juvenalis im Namen der Brüder. Ein reiches Beiprogramm gab dem ganzen Abend das Gepräge eines innigen Freudenfestes. Zum Schluß dankte der hochw. P. Superior für die Glückwünsche und die Teilnahme an seinem Glücke, das er vor allem der Güte Gottes, der teuren Gesellschaft, dem geliebten Ehrwürdigen Vater und der treuen Mitarbeit der Mitbrüder verdanke.

Dankbar sei noch an dieser Stelle unserer braven Brüder Juvenalis und Johannes Ev. gedacht, denn bei einem solchen Betrieb wie er in Wranau herrscht, werden an die Aufmerksamkeit, an den Fleiß und Opfersinn der ehrw. Brüder große Anforderungen gestellt. Sie verrichten ihren anstrengenden Dienst in der Kirche, im Garten und beim Sammeln in bestmöglicher Weise. Möge der liebe Gott ihnen alle Mühen und Geduldproben reichlichst lohnen! Zur weiteren Arbeit aber gebe Gott uns allen seinen Segen et „Nos cum prole pia — benedicat Virgo Maria!“



**Polnische Provinz**

Sitzend: von l. nach r.: P. P. Thaddaeus Skiba, Stanislaus, Antonin, P. General, P. P. Alfred, Coelestin, Deocar  
Erste Reihe stehend die Profeßbrüder, zweite und dritte Reihe Kleriker- und Brüder-Novizen  
(Abwesend waren 3 Patres und 4 Profeßbrüder)

## Jägerndorf

Personalstand: 4 Patres, 2 Profeßbrüder, 1 Bruder-kand.; 7 Mitgl. zus.

P. Ambrosius Juretzka, der Obere des Hauses, wurde im Jahre 1932 zum Superior der großen Kommunität in Heinzendorf gewählt. An seiner Stelle wurde P. Desiderius Oberer des Jägerndorfer Kollegs.

Die Patres widmeten sich auch im vergangenen Jahre mit großem Eifer der Aushilfsseelsorge, sowie der Erteilung von Exerzitien und Einkehrtagen. Die allgemeine wirtschaftliche Not wirkt sich leider auch auf diesem Gebiete sehr unangenehm aus. Viele Exerzitienkurse mußten ausfallen, weil sich infolge der Geldknappheit keine Teilnehmer meldeten. Dasselbe gilt natürlich auch von den Meßintentionen. Bekanntlich konnte unser Haus seit Jahren mehrere Kollegien mit guten Intentionen versehen; seit einigen Monaten hat dies fast völlig aufgehört. Es kommen jetzt so wenig Intentionen ein, daß wir froh sind, wenn die 4 Patres täglich damit versorgt sind. Im Laufe der 2. Hälfte des Jahres wurden von 4 Patres 3 in andere Kollegien versetzt, so daß eine genaue Angabe der opera nicht möglich ist. Von den Patres des Hauses wurden geleistet: 30 000 Beichten, 15 Exerzitien, 100 Taufen, 696 Predigten, 10 Einkehrtage, 125 heilige Oelungen, 200 Versegelungen ohne hl. Oelung.

Besondere Anerkennung und Dank gebührt den ehrw. Brüdern, die keine Mühe und Opfer scheuten, um Kapelle, Haus und Garten in bester Ordnung zu halten.

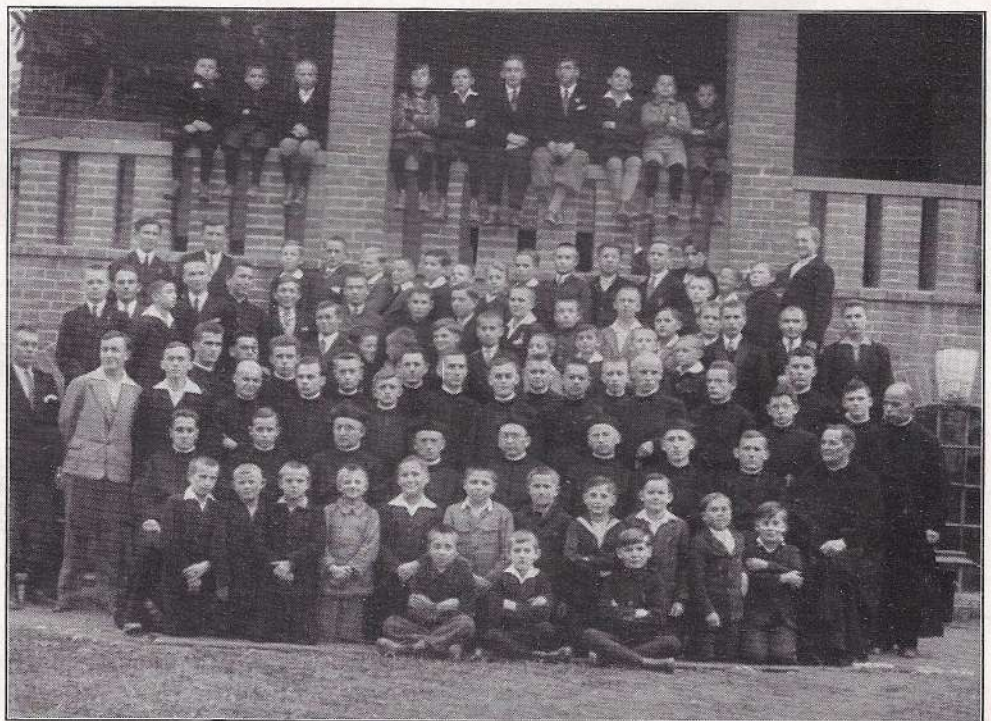
Personalstand des Hauses: die Patres Desiderius, Bonifilius, Odilo, Richard und die drei Brüder Didacus, Felix und Matthäus.

Br. Matthäus wurde nach Wal-Meseritsch versetzt.



Krakau. Unser Kolleg. Patres, Brüder und Kl.-Kandidaten

Es darf hier beigefügt werden, daß das Jägerndorfer Kolleg, was Bau und innere Einrichtung anbelangt, einen sehr günstigen Eindruck macht. Es wurde diesbez. in den letzten Jahren viel geleistet. Bekämen wir die Kirche des Burgberges, so würde unser Kolleg wohl am besten zu einem Studien- oder Exerzitienhaus ausgebaut. Es ist das vielleicht nur eine Frage der Zeit.



Pofen. Krakau

Die Kleriker-Kandidaten, die zu Beginn des kommenden Schuljahrs in das neue Kolleg in Nicolai übersiedeln. In Krakau bleibt die neueintretende erste Klasse.